

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anstalt, und für Anzeigen die Postanstalt entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlagsgesellschaft des Erzgebirges, Postfach 25, Chemnitz, am 27. April 1929.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auz. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 98

Sonnabend, den 27. April 1929

24. Jahrgang

Hetze gegen Deutschland

Nichtigstellung einer Savas-Neubildung.

Die gestrige Sitzung des Transferkomitees hat der Savas-Agentur Anlaß zu Kombinationen und Schlussfolgerungen gegeben, die nicht anders gewertet werden können, als eine beabsichtigte Untergrabung des deutschen Kredites im Ausland. (Man sagt sogar, daß der Reparationsagent, Herr Parker Gilbert, selber hinter dieser Falschmeldung stehe.) Sie behauptet, daß gewisse ausländische Banken es für klüger erachtet haben, ihre Depots aus Deutschland zurückzuziehen. Dieser ist von einer solchen Zurückziehung ausländischer Kredite in Deutschland noch nichts zu hören gewesen. Wenn diese versteckte Aufforderung der französischen Savas-Agentur aber zu solchen Zurückziehungen führen sollte, dann wird man wissen, von welcher Seite zuerst das Signal dazu und zu den sich daraus etwa ergebenden Transferschwierigkeiten gegeben worden ist.

Offenbar haben die Mitglieder des Transferkomitees das Unverantwortliche und Gefährliche einer solchen Stimmungsmache in der Presse erkannt, denn die Reparationskommission hat gestern folgende Mitteilung herausgegeben:

„Der Transferausschuß hat gestern seine übliche Monatsitzung abgehalten. Entgegen den in der Presse erschienenen Nachrichten, haben weder der Ausschuß selbst noch der Vorsitzende irgendeine Mitteilung an den Reichsbankpräsidenten hinsichtlich des Diskontsatzes der Reichsbank gemacht. Der Ausschuß hat wie allmonatlich die üblichen Transferierungen auf Reparationskonto genehmigt.“

Tatsächlich hat die Reichsbank den Devisen- und Goldabfluß in der letzten Zeit mit steigender Sorge verfolgt und war bereits vor der Sitzung des Transferkomitees zu einer Erhöhung des Diskonts entschlossen. Sie hat nur den Wochenausweis vom 23. April noch abgewartet, um sich einen vollen Überblick über den Gesamtsatz der Reichsbank zu verschaffen, um das Ausmaß der notwendigen Diskonterhöhung beurteilen zu können. Sie hat, sobald dieser Ausweis vorlag, die sich daraus ergebende Konsequenz gezogen.

Amerikanische Vermittlungsbemühungen

Die Pariser Kompromißbemühungen.

„Gerald and Tribune“ erklärt, Owen D. Young sei beschäftigt, den Plan eines Kompromisses zu entwerfen, um einem Scheitern der Sachverständigenkonferenz vorzubeugen. Die amerikanischen Sachverständigen hätten Verhandlungen eingeleitet mit dem Ziel, eine Einigung über den Betrag für die nächsten Jahreszahlungen Deutschlands zu erreichen.

„New York Times“, die auf die Ueberraschung hinweist, die das drohende Scheitern der Sachverständigenkonferenz in der ganzen Welt ausgelöst habe, berichtet aus Paris über Bemühungen der Sachverständigen, wenigstens ein Teilabkommen zustande zu bringen, und erklärt, offenbar handele es sich um einen sehr ernst und ehrlich gemeinten Versuch, der allerdings noch nicht sehr aussichtsreich erscheine.

Der „New York Herald“ will von einem neuen Zahlungsplan, über den die Delegierten untereinander verhandeln, erfahren haben. Aus der etwas unklaren Fassung muß man herauslesen, daß auf der Reparationskonferenz nur eine vorläufige Lösung gefunden werden soll, und zwar für die Dauer von 10 oder 15 Jahren. Die Jahreszahlungen für diese Periode würden nicht über die von Dr. Schacht in seinem Memorandum vorgesehenen Zahlen von 1650 Millionen hinausgehen. Die übrige Regelung würde, nachdem die deutschen Delegierten für die oben genannte Zeitperiode eine Verpflichtung eingegangen sein würden, den späteren Verhandlungen der Regierungen überlassen bleiben. Das Blatt erklärt schließlich, es wisse noch nicht, wie weit die Verhandlungen gediehen sind.

Eine Rede vor leeren Bänken

Ein Vorfall, der, wie der „Berliner Tageblatt“ erklärt, die Notwendigkeit einer veränderten Parlamentsreform drastisch beleuchtet, ereignete sich gestern im Preussischen Landtag. Der kommunistische Abgeordnete Becker hielt seine Rede, aber nicht ein einziger seiner Parteifreunde war im Saal. Was den Kommunisten recht ist, ist natürlich den übrigen Parteien billig. Herr Becker blieb allein mit dem Landtagspräsidenten und den Schriftführern im Saal, und es dauerte erst geraume Zeit, bis vier Kommunisten sich bereit fanden, ihrem Bestimmungsgenossen ein williges Ohr zu leihen.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts

Der Wechseldiskont der Reichsbank ist gestern von 6 1/2 Prozent auf 7 1/2 Prozent und der Lombardzinsfuß von 7 1/2 Prozent auf 8 1/2 Prozent erhöht worden.

Die Gründe

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes und des Lombardzinsfußes wie folgt:

Mit der Diskonterhöhung vom 11. Januar d. Js. hatte die Reichsbank geglaubt, der verminderten Aktivität der deutschen Wirtschaft entgegenkommen zu sollen. Es konnte dabei in Kauf genommen werden, wenn die Verringerung des Zinsfußes gegenüber dem Auslande angesichts der hohen lang- und kurzfristigen Auslandsverschuldung zu einem verminderten Zustrom oder zu einem Abfließen kurzfristigen Auslandskapitals und damit zu einer Senkung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank führen würde. Die Gold- und Devisenbeziehungen haben indessen die Erwartungen weit übertraffen, wozu nicht nur die Anspannung an den wichtigsten internationalen Geldmärkten die fortbestehende Passivität des deutschen Außenhandels, die geringfügige Renaufnahme lang- und kurzfristiger Anleihen beitragen, sondern vor allem auch die Devisenabflüsse zwangsläufiger Natur, der Zins- und Til-

gungsbedarf für die große Auslandsverschuldung und nicht zuletzt die Devisenzahlungen für Reparationszwecke, die mit der Steigerung der Dawesannuität auf 2 1/2 Milliarden RM natürlich steigenden Devisenbedarf hervorrief (vom 1. September 1928 bis 21. März 1929 763 Mill. RM gegenüber 442 Mill. RM im entsprechenden Zeitraum vorher. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank versuchen muß auch einer solchen Entwicklung gegenüber ohne Diskonterhöhung auszukommen, solange der Gold- und Kreditbedarf der privaten Wirtschaft ein gewisses Maß nicht übersteigt; es ist aber bekannt, daß die gelegentlichen Spannungen des Geldmarktes während der letzten Wochen ihre Ursachen außer in Saisonerscheinungen größtenteils in der bedauerlichen Kassenlage des Reiches hatten.

Wenn das Reichsbankdirektorium sich nunmehr dennoch ungewöhnlicherweise in einer Zeit noch fortdauernder Wirtschaftsdpression gezwungen sieht, den Diskontsatz von 6 1/2 Prozent auf 7 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 1/2 Prozent auf 8 1/2 Prozent zu erhöhen, so liegt der Grund dafür allein in der bezeichneten Verschlechterung der Gold- und Devisenreserve. Es zeigt sich wieder einmal deutlich, welchem unnatürlichen Zwange die Diskontpolitik der Reichsbank durch Verwendung ausländischen Kapitals in der deutschen Wirtschaft und durch die steigenden Devisenerfordernisse für Reparationszwecke unterworfen ist. Die Reichsbank wird gedrängt, der deutschen Wirtschaft neue Zinsbelastungen in einer Zeit aufzuerlegen, in der die Wirtschaft zu ihrer Belebung Zinsermäßigung braucht.

Präsidentialsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielten gestern in Breslau unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Frommhold, Sitzungen ab, die zu einem wesentlichen Teil den Pariser Sachverständigenverhandlungen gewidmet waren. Die Stellung der meisten Gremien des Reichsverbandes zu der Konferenz wurde an die deutsche Delegation in Paris in einer Drahtung weitergeleitet, in der es heißt, die deutsche Industrie sei der festen Ueberzeugung, daß nur eine Lösung der Reparationsfrage, die der schweren deutschen Wirtschaftslage voll Rechnung trägt, den Voraussetzungen entspricht, unter denen die Konferenz zustande gekommen ist. Nur eine solche Lösung könne die notwendige internationale Beruhigung herbeiführen und eine dauernde Gewähr für die Stabilität und Entwicklung der Wirtschaft bieten. Präsidium und Vorstand schließen sich deshalb einmütig der von den Sachverständigen eingenommenen Haltung an.

Die Besprechung der Verhandlungslage in Paris gab Anlaß zu einer umfangreichen Kritik der gegenwärtigen Wirtschaft- und Sozialpolitik. Im Hinblick auf den Antrag der Gewerkschaft, die Löhne der Eisenbahner um sechs Pfennig für die Stunde zu erhöhen, hielt Generaldirektor Waibel einen längeren Vortrag, in dem er ausführte, dieser Antrag würde eine Mehrbelastung von jährlich 81 Millionen RM bringen, nachdem die Löhne und Gehälter in dreieinhalb Jahren seit 1. Oktober 1924 um 856 Millionen RM gestiegen seien. Die durch die Mehrforderungen der Eisenbahner zwangsläufig sich ergebende Erhöhung der Eisenbahntarife wurde vom Präsidium und Vorstand einmütig als untragbar bezeichnet.

Der Vorstand wählte anstelle des ausscheidenden Herrn Otto Koras den Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, Direktor Wittke, in den Vorstand.

Das Urteil eines französischen Militärgerichtes gegen einen deutschen Lehrer

Bei einem Auszug, den der Lehrer Güther aus Bergzabern am 14. März mit seiner Schulkasse in die benachbarten Wälder unternommen hatte, wurde u. a. auch das Deutschlandlied gesungen. Als zwei französische Gendarmen erschienen, unterbrachen die Kinder den Gesang. Der Lehrer machte sie darauf aufmerksam, daß sie ruhig weiterzingeln könnten, denn die Interalliierte Rheinlandkommission habe das Singen des deutschen Nationalliedes im besetzten Gebiet gestattet. Dieser Vorgang war Gegenstand einer Anklage, die vor dem Militärpolizeigericht in Landau verhandelt wurde. Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Senatspräsident Dr. Führ verlangte unter Hinweis auf die Verfügung der Rheinlandkommission, die das Deutschlandlied zulasse, einen Freispruch. Das Gericht verurteilte den Lehrer Güther trotzdem zu drei Tagen Gefängnis mit Strafausschub und 80 Mark Geldstrafe.

Der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag

Wie wir hören, sind gelegentlich der Annäherung des türkischen Außenministers Tansil Rubchi Bey in Berlin die Verhandlungen über den deutsch-türkischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag zum Abschluß gekommen. Der Vertrag wird demnächst in Ankara unterzeichnet werden. Der türkische Außenminister hat inzwischen Berlin wieder verlassen.

Linksruck in Dänemark

Sturz des Kabinetts Madsen-Nygaard — Ein neues Kabinett Stauning — Das schwere Abrüstungsproblem

Die dänischen Wahlen vom 24. April brachten, wie erwartet, eine Niederlage des linken Bauernkabinetts Madsen-Nygaard. Die Sozialisten gewannen gegenüber den letzten Wahlen vom Jahre 1926 rund 96 000 Stimmen und acht neue Mandate. Die Demokraten, die radikale Linke, vermochte ihre 16 Mandate zu behaupten. Da die Sozialdemokraten jetzt aber 61 Sitze verfügen und die Demokraten über 18, besitzen beide Parteien zusammen 77 Sitze im Folketing. Da insgesamt nur 148 Mandate zu vergeben sind, verfügen sie über die absolute Mehrheit.

Von den bisherigen Regierungsparteien verlor die Bauernlinke rund 24 000 Stimmen und drei Mandate. Die größten Verluste hat jedoch die konservative Partei zu bezeichnen, die für die militärische Aufrüstung Dänemarks eintrat. Sie verlor 42 000 Stimmen und fünf Mandate. Die neue Wirtschaftspartei, die durchaus demokratisch eingestellt ist, wußte drei Mandate zu erringen. Die deutschen Minderheiten in Nordschleswig verloren einige hundert Stimmen, sie behaupteten aber ihr bisheriges Mandat, denn Pastor Schmidt-Wodder wurde mit 9766 Stimmen wiedergewählt.

Ganz natürlich schnitten die Kommunisten ab. Vor zweieinhalb Jahren konnten sie 5700 Stimmen sammeln, ohne damit ein Mandat zu erringen. Jetzt sind sie auf 3100 Stimmen zurückgefallen und haben selbstverständlich wiederum kein Mandat errlangt. Ihre Niederlage muß geradezu als katastrophal charakterisiert werden, denn sie gaben sich alle Mühe, um einen Sitz zu erringen. Der Moskauer Rubel sollte gewaltig in Dänemark herum und die Sozialisten wurden von den Kommunisten in der gefährlichsten Weise bekämpft. Aber alles war vergebens.

Die unmittelbare Folge des Sieges der Linken war der Rücktritt des Kabinetts Madsen-Nygaard am Donnerstag vormittag. König Christian nahm das Entlassungsgesuch an und beauftragte den Sozialistenführer Stauning mit der Neubildung des Kabinetts. Da Sozialdemokraten und Demokraten allein über die absolute Mehrheit im neuen Folketing verfügen, braucht der Sozialistenführer nur eine Verständigung mit den Demokraten herbeizuführen, um auf der Grundlage einer festen Regierungskoalition ein dänisches Kabinett zu schaffen, das regierungsfähig ist. Diese Aufgabe ist unter den gegebenen Verhältnissen unschwer zu lösen.

Es steht noch dahin, ob auch die Bauernlinke, die bisher am Ruder war, in die neue Regierungskoalition einbezogen wird. Wahrscheinlich ist es nicht, aber immerhin möglich. Die Einbeziehung der Bauernlinken in das Kabinett wäre für die Regierung Stauning infolgedessen ein Vorteil, als die erste Kammer in Dänemark, das Landsting, in seiner erdrückenden Mehrheit aus bäuerlichen und konservativen Elementen zusammengesetzt ist.

Im Vordergrund der politischen Aufgaben steht das Problem der Abrüstung. Die Neuwahlen in Dänemark waren notwendig geworden, weil in der Frage der Heeresreform eine Einigung zwischen der

Bauernlinken und den Konservativen nicht erzielt werden konnte. Die Desperadopolitik der Konservativen, die den Staatshaushalt ablehnten, führte zunglückselig zur Auflösung des letzten Parlamentes. Im Wahlkampf selbst wurde die Militär- und Abrüstungsfrage lebhaft erörtert und die Gasdebatten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Senfer Bänderbundes hatten in diesem Wahlkampf ein kräftiges Echo.

Das dänische Volk hat gesprochen. Von rund 1,4 Millionen Dänen verlangten am Mittwoch 740 000 die Abkehr von der Demokratie. Dabei ist zu beachten, daß infolge innerpolitischer Verzögerung zehntausende zu Hause blieben und sich den Gang zur Wahlurne ersparten. Soll das Problem der Abrüstung indessen gelöst werden, dann müssen die Sozialdemokraten ein Kompromiß mit den Demokraten und nach Möglichkeit auch mit der Bauernlinken anstreben und verwirklichen. Die Lösung dieses politischen Problems enthält tragische Schwierigkeiten, doch sind diese nicht unüberwindbar.

Schwieriger sind schon die sozialen Fragen, die von der Regierung Madsen-Nygaard aufgeworfen oder nicht angerührt wurden. Es handelt sich dabei um die Sparpolitik des zurückgetretenen Kabinettes und die Einschränkung der staatlichen Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtsanstalten. Das dänische Arbeitslosenproblem bestand für die Regierung Madsen-Nygaard überhaupt nicht, denn sie verhielt sich ihm gegenüber völlig passiv. Darin dürfte sich ein gründlicher Wandel eintreten, sobald das Kabinett Stauning im Amte ist und sich einigermaßen eingearbeitet hat.

Vor einer Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstagabend in einer Fraktions-sitzung in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Wislitzell und des Reichsfinanzministers Hilferding mit der Arbeitslosenversicherung. Nach mehrstündiger Aussprache wurde die Meinung der Fraktion dahin festgestellt, daß die Arbeitslosenversicherung im allgemeinen sich gut bewährt habe. Wenn wegen der ganz ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse die Reichsmittel in größerem Umfange beansprucht werden müßten, so habe diese Reichshilfe den gesetzlichen Bestimmungen

entsprochen. Die ungünstige Kassenlage des Reiches stehe nur zu einem Teil mit dem hohen Finanzbedarf der Arbeitslosenversicherung während des strengen und langen Winters in Zusammenhang. Die Praxistaube der Arbeitslosenversicherung weder für sozial- und wirtschaftspolitisch tragbar. Um die Arbeitslosenversicherung für ihre weitere Tätigkeit ausreichend zu finanzieren, sei die Fraktion bereit, einer notwendigen und begründeten Beitragserhöhung zuzustimmen. Sie sei zur Beseitigung von Mißständen bereit. Vorschläge für deren Beseitigung sollen durch eine aus Sachverständigen des Parlaments und der beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen bestehende Kommission erfolgen. Weiter schlug die Fraktion die Fortführung der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit vor.

Für eine Reichswahlreform.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat den Fraktionsvorsitzenden beauftragt, auf Grund des von den Abgeordneten Dr. Kallj und Kusche vorgelegten Entwurfes zur Wahlreform die Angelegenheit im Interfraktionellen Ausschuss des Reichstages zu gegebener Zeit zur Sprache zu bringen.

Die Post und Esperanto.

Im Hinblick auf den kommenden Esperanto-Weltkongress, der im August 1929 in Budapest stattfindet, hat der ungarische Postminister die Einrichtung von Esperanto-Verbindungen für Postbeamte genehmigt. Das Volkswirtschaftsministerium der Posten, Telegrammen und Telefone der Sowjetrepublik hat sodann das Erscheinen mehrerer Sondermarken mit Text in russisch und Esperanto angeordnet. Es handelt sich um eine Lotterie-Erinnerungsmarke zu 28 Kopfen und um zwei Wohltätigkeitsmarken zu ein und zwei Rubel.

Maßnahmen des Reichswehrministers gegen einen Offiziersverein

Wie die Vossische Zeitung berichtet, hat Reichswehrminister Brücker den Verein der Offiziere des ehemaligen thüringischen Infanterieregiments 72 für einen politischen Verein erklärt, sobald die Reichswehroffiziere, die dem Verein bisher angehört haben, auscheiden müssen. Das Blatt glaubt, daß die Maßnahmen des Reichswehrministers darauf zurückzuführen sind, daß in dem Nachrichtenblatt des Vereins in letzter Zeit polemische Artikel gegen die Republik und die republikanischen Parteien gebracht hat.

Aus Stadt und Land

Freitag, 26. April 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Müßig und veränderlich ohne erhebliche Niederschläge. Für das übrige Deutschland. Nirgends wesentliche Veränderung des herrschenden Wetters.

Die Chemnitzer Telephonistin tot aufgefunden

Die seit dem 31. Dezember 1928 vermißte Chemnitzer Telegraphistin Marie Ottilie Friedrich ist jetzt im Bayerischen Wald tot aufgefunden worden. Fräulein Friedrich hatte am 31. Dezember ihre Wohnung verlassen und sich zu dem zuletzt in Hartenstein wohnhaften angeblichen Ingenieur Dännebell begeben, mit dem sie seit Jahren verkehrte. In dessen Hartenstein Wohnung haben beide Silvester gefeiert; am Neujahrstage sind sie von dort weggegangen. Seit dieser Zeit wurde Fräulein Friedrich vermißt. Ob der Tod von Fräulein Friedrich auf ein Verbrechen zurückzuführen ist, ist noch nicht festgestellt. Ingenieur Dännebell befindet sich zurzeit in einer Heilanstalt in der Nähe von Remscheid.

Zwang zum Schlußlicht oder Rückstrahler

Erlass zweier Verkehrsordnungen durch den Reichsrat. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf einer Verkehrsverordnung zugestimmt, wonach unter anderem für Elektrokarren mit einem betriebsfertigen Eigengewicht bis 1,75 Tonnen, sofern sie überwiegend auf nichtöffentlichen Wegen benutzt werden, auf Antrag des Eigentümers von der höheren Verwaltungsbehörde widerruflich die Benutzung hochelastischer Vollgummireifen anstelle von Luftreifen genehmigt werden kann.

Berner hat der Reichsrat dem Entwurf einer Verkehrsverordnung zugestimmt, wonach vom 1. Juli d. Js. ab zweirädrige Kraft- und Kleinstkraftwagen sowie die Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen (Schlußlicht oder Rückstrahler) von gelblicher Farbe versehen sein müssen. Die Rückstrahler müssen bestimmte Prüfzeichen und Angaben über den Hersteller tragen. Durch diese Verordnung werden früher erlassene landesrechtliche oder ortspolizeiliche Bestimmungen über Schlußlichter oder Rückstrahler hinfällig.

Beide Verordnungen werden in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Schiedspruch für die Metallindustrie.

In Berlin wurde vorgestern abend im Tarifstreit der sächsischen Metallindustrie in einem vereinbarten neuen Schlichtungsverfahren ein Schiedspruch gefällt, der eine Neuregelung der Löhne bis zum 30. Juni 1930 vorseht. Das Lohnabkommen und der geänderte Wandeltarif sind am 1. ds. Mts. in Kraft und können erstmals zum 30. Juni 1930 geändert werden. Die Tariffrist für diesen Schiedspruch läuft bis zum 30. ds. Mts.

Ueberfahren.

Deute vormittag wurde vor der dritten Bürgerchule ein Auto-Schulpe von einem Auto überfahren. Der Junge wollte, während ein Personentaxi stadtauswärts und ein Lastauto stadteinwärts sich bewegten, zwischen den beiden Fahrzeugen über die Straße laufen. Er geriet vor den Personentaxi, doch kam er zwischen die Räder zu liegen, so daß er mit Brustschmerzen und einer Wunde an der Hand davonkam. Nachdem er vom Arzt behandelt war, nahm ihn seine Großmutter nach Hause. Die Schuld liegt bei dem Jungen; immerhin dürfte es zweckmäßig sein, in der Schwarzenberger Straße die üblichen Schilder "Schule" anbringen zu lassen.

Eine Veranstaltung von ganz besonderer Eigenart

und von höchstem musikalischen Werte wird am Mittwoch (vor Dinnmehrfahrt) um 20 Uhr in der Nicolaiskirche stattfinden, ein Konzert der Dresdener Volkstheaterkapelle. Das ist eine Chorvereinigung von ausschließlich weiblich vorgebildeten Sängern und Sängerinnen unter Leitung des Hofkapellmeisters P e m b a u r, des Chorregenten der Staatsoper und der katholischen Hofkapelle. Dieser Kapelle geht höchster musikalischer Ruf voraus. Sie wird allgemein mit der sächsischen Kapelle, diesem berühmtesten Gesangschor, verglichen. Zur Aufführung gelangen Werke der wunderbaren katholischen Kirchenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts, weiter solche von Bach und Mozart wie auch moderne Chorwerke. Eine weisevolle Stunde höchsten Kunstgenusses wird diese Konzertveranstaltung jedem Empfindlichen bieten. Bezüglich der Eintrittskarten darf auf die Anzeiger verwiesen werden.

Die Kirchensteuern für 1929/30

Das Landesministerium ordnet in einer Verordnung die Erhebung der Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1929/30 gemäß den Bestimmungen für das Rechnungsjahr 1928/29 an. Diese Maßnahme wurde notwendig, da die Landesministerie das neue Kirchensteuergesetz noch nicht verabschiedet hat. Als Steuertermine sollen der 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober 1929 und der 15. Februar 1930 festgesetzt werden. Falls noch kein Steuerbescheid zugegangen ist, ist an jedem dieser Termine ein Viertel der Gesamtkirchensteuerschuld des Jahres 1928/29 zu zahlen.

Der nächste Sprechtag der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge

findet nicht am 1. Mai 1929, sondern am 2. Mai 1929 in der Zeit von 10-13 Uhr im Stadthause Alue, Zimmer 21, statt.

Die Beratungskonferenz der sächsischen Säuglingsfürsorge fällt am 1. Mai 1929 aus.

Gautreffen des Reichsbanners

Die Kameradschaft stellt am Sonnabend um 17 Uhr vollständig in der Reichshalle, Amarsch nach dem Bahnhof 418 Uhr. Um 18 Uhr Empfang der Delegierten, des Gauvorsitzenden und der Vertreter des Bundesvorsitzenden. Darauf geschlossener Amarsch nach dem Tagungsort, Hotel Stadtparade. Ausgabe der Quartiershefte. Um 20 Uhr Amarsch nach dem Marktplatz zur Kundgebung. Um 21 Uhr Beginn der staatspolitischen Kundgebung. Die Sonntagsoberanstaltungen bleiben unverändert.

Die nationalsozialistischen Landtagskandidaten

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat für alle drei sächsischen Wahlkreise eine Einheitsliste aufgestellt, an deren erster Stelle Dr. Karl Friedrich Bläser steht. Ihm folgt auf der Liste der Tischler Walter Dömling-Weipzig. An vierter Stelle ist der Kapitanleutnant a. D. v. Weißinger-Dresden genannt.

Zurückzahlung der Landtagsabgaben

Das Präsidium des Landtages hat gestern zu dem ihm vom Ministerpräsidenten unter dem 18. d. M. zugestellten Bericht mitgeteilten grundsätzlichen Wahrung des Staatsrechtes Hofes in der Frage der Aufwandsentschädigung für April an die Landtagsmitglieder Stellung genommen und einstimmig beschlossen, das Gutachten des Staatsrechtes Hofes den Mitgliedern des früheren Landtages zur Kenntnis zu geben und ihnen an heimzustoellen, die Aufwandsentschädigung für April an die Landtagskassen zurückzusetzen.

Zum Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Am nächsten Sonntag tagen erneut in Dresden und Halle die Bezirksvorstände und Bevollmächtigten des Eisenbahnverbandes der Eisenbahner Deutschlands, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgericht.

Der Rat der Stadt Zwickau hatte gegen den Beschluß der Stadtverordneten auf Ueberlassung der Ratsalten an ihren Verichterstatter auf Grund der Gemeindeordnung Einspruch erhoben, der von der Kreishauptmannschaft abgewiesen wurde. Auf die Berufung des Rates hin hat jetzt das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung der Kreishauptmannschaft aufgehoben. Die Gemeindeordnung kenne keine Verpflichtung des Rates, die Akten den Gemeindevorordneten zu überlassen. Wenn Zweckmäßigkeitsgründe für ein solches Verfahren sprächen, so könne die Ueberlassung doch nur auf dem Wege der Verständigung erreicht werden.

Wenn hastet die Post für Beschädigung von Reisenden mit Postkraftwagen?

Die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz teilt folgende interessante Entscheidung des Reichsgerichts mit: Eine Schlierenanstunde machte mit einem von der Post gestellten und von einem Postangestellten gelenkten Kraftwagen einen Ausflug. Infolge Trunkenheit des Wagenlenkers erlitt der Wagen einen Unfall. Mehrere Insassen wurden verletzt. Die Verletzten erhoben Klage auf Erstattung der Kurkosten und Zahlung von Renten. Nach § 11 des Postgesetzes hat die Post Entschädigung nur zu gewähren bei der Beförderung mit arbeitsfähigen Posten, während bei der Extrapostbeförderung keinerlei Entschädigung von der Postverwaltung zu leisten ist. Nach § 92 der Postordnung gilt die Beförderung mit Sonderfahrten als Extrapostbeförderung. Die Fahrt, bei der der Kläger verunglückt ist, war eine Sonderfahrt im Sinne der angelegenen Vorchrift. Ob die Post die Fahrt aus eigenem Antrieb und für das Publikum im allgemeinen veranstaltet oder auf Anregung einer bestimmten Personenvereinigung und nur für deren Mitglieder, kann einen rechtlichen Unterschied nicht begründen. In beiden Fällen ist es die Post, die mit ihrem Wagen und ihrem Fahrer die Fahrt ausführt. Handelt es sich aber um eine Sonderfahrt im Sinne der Postordnung und gilt diese nach der Vertragsbedingung zwischen der Post und dem Postkunden als Extrapostfahrt im Sinne des Postgesetzes, so können die Kläger Entschädigungsansprüche nicht erheben.

Pflanzenschutz in Sachsen

Die in Sachsen geschätzten 19 Pflanzenarten dürfen bekanntlich nur dann in den Handel gebracht werden, wenn sie nachweislich aus gärtnerischen Betrieben stammen. Ausgenommen sind nur 1. weiße Leichrosen aus nicht-sächsischen Gewässern und 2. Engländer aus Italien. Trotz dieser klaren Bestimmungen kommen immer noch Weidenkähnen aus nicht-sächsischen Gebieten zum Verkauf. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dies in Sachsen unstatthaft ist.

Wald- und Heidebrände

kaum ist der Frühling ins Land gezogen, so häufen sich auch schon wieder die Meldungen über Gras- und Waldbrände. In Dresden mußten dieser Tage bereits mehrere vermuthlich durch Funkenflug entstandene Brände am Bahndamm von der Feuerwehr abgelöscht werden. In Nebelohndorf bei Zwickau machte sich sogar das Aufgebot eines Kommandos der Schutzpolizei erforderlich, um einen Waldbrand einzudämmen. Durch ungünstige Windrichtung nehmen derartige Brände manchmal eine erhebliche Ausdehnung an. Abgesehen von dem beträchtlichen Sachschaden, den sie verursachen, entleert aber gerade jetzt dadurch sehr oft auch noch ein anderer unerfreulicher Schaden. Der Frühling ist bekanntlich die Brutzeit der Wald- und Eingebüchel. Als Bodenbrüter, auf niedrigen Sträuchern und Bäumen huldigen unsere geliebten Freunde legt die Pflicht der Erhaltung und Fortpflanzung ihrer Art. Ein unbedacht fortgeworfenes, glimmendes Streichholz, der schmelzende Rest einer Zigarre oder Zigarette können diese kleine Nester auf einmal zerstören und dazu beitragen, daß unsere Vogelwelt mehr und mehr ausgerottet wird. Die Zeit des Wanderns der Freude an der Natur hebt an. Und wenn der April auch noch so garstige Launen zeigen mag, es beginnt die Zeit der Verpflichtung, die Gaben der Natur zu hegen und zu pflegen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das jüngste Kind der Mode

die Kunststoffe, mit ihrem Leuchten, Flecken und Glanz — herrscht überall — sei's im Theater, Konzert, auf Bällen, Festlichkeiten und selbst im Alltagsleben. — Kein Wunder, denn heute herrscht die Mode, das dem Naturprodukt an Schönheit gleich, in vieler Hinsicht, was nicht minder wichtig ist — leicht zu wajagen. Besonders die Persil-Staewaschermode ist für diese jungen Sachen die geeignete, weil sie alles Barte in neuer Schönheit ersehen läßt und dabei im höchsten Grade schon. Kunststoffe wählt man ebenfalls wie Seide und Wolle durch leichtes Stauden und Drücken in kalter Persil-Lösung, nachdem man das Stück vorher an einem verbotenen Biesel auf eine Wäschearbeit gepreßt hat. Man hilft kalt und gibt dem letzten Spülwasser zur Forderungsaufklärung einige Tropfen Zitronensaft bei. Durch Einrollen des Stückes in feuchtheit-aufsaugende weiche Tücher entfernt man die noch anhaftende Flüssigkeit. Dann treibt man das Stück auf weiche Tücher aus und läßt es in Form gegen, nicht in Sonnen- und Oheunad, trocknen. Kunststoffe bügelt man nicht mitmäßig warmem Eisen.

Vauen. Großfeuer. Ein großes Schadenfeuer vernichtete gestern früh im benachbarten Wolfshahn das Anwesen des Gutbesizers Simon. In einer Stunde wurde das aus Wohnhaus, Stallung, Scheune und Seitengebäude bestehende Anwesen völlig in Asche gelegt, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Die Familie Simon konnte kaum das nackte Leben retten. Auch drei Pferde sind mit verbrannt. Um das übrige Großvieh zu retten, mußte die Feuerwehr eine Mauer ein schlagen. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Glauchau. Tödlicher Verkehrsunfall. Mittwochsabend wurde der 58 Jahre alte Fabrikant Arthur Heinrich aus Glauchau, der sich auf einer Geschäftsreise befindet, in Lauter im Erzgebirge das Opfer eines Verkehrsunfalles. Beim Überqueren der dortigen Hauptstraße wurde er von dem 16jährigen Bäckling Meyer aus Lauter angefahren, wobei beide zum Stürzen kamen. Nach 20 Minuten verstarb Heinrich an den Folgen des Unfalles. Der Bäckling erlitt nur geringfügige Verletzungen.

Schneeberg. Tödlicher Unfall. Vorgestern hatte ein 23 Jahre alter Strumpfwirler aus Gelsenau mit seinem Kraftwagen, auf dem er einen Freund mitgenommen hatte, eine Spazierfahrt angetreten. Als er die Kreuzung am Gasthaus zur Rake in Gelsenau passierte, stieß das Motorrad mit einem schwer beladenen Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und geriet samt seinem Rad unter die Räder des schweren Wagens. Der Verunglückte trug einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Leipzig. Wegelagerer an der Dübener Landstraße. Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 15. d. M. der Eisenbahnschaffner August Siebert im Straßengraben an der Dübener Landstraße an der Kreuzung der Straße Pöbelwitz-Seehausen mit einem Schädelbruch aufgefunden. Siebert ist noch immer nicht vernunftfähig. Es steht bisher nicht fest, ob er das Opfer eines Unfalles oder eines Verbrechens geworden ist. Die Nachforschungen nach dem Verbleib seines Fahrrades sind auch bisher ergebnislos verlaufen. Da in der letzten Zeit auf der Dübener Landstraße mehrfach Überfälle verübt wurden, zu denen die Täter noch nicht ermittelt werden konnten, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Siebert das Opfer eines Überfalles geworden ist. Es wurde bereits vor einiger Zeit ein Radfahrer gegen 11 Uhr Nachts in der Nähe der Straßengruben an der Straßengraben-Seehausen-Wiederschlag mit Steinen beworfen. In einem anderen Falle wurde am 19. April gegen 10 Uhr abends ein anderer Radfahrer in unmittelbarer Nähe des Flughafens von zwei Unbekannten, die am Straßenrande lagen, angesprochen und um Straßengruben gebeten. Auf die abschlägige Antwort des Radfahrers bewarfen ihn die beiden Unbekannten mit Steinen. Hierbei wurden zwei Speichen des Rades zerbrochen. Die beiden Täter waren etwa 25 Jahre alt. Nicht ausgeschlossen ist, daß für die beiden Überfälle die gleichen Täter in Frage kommen, die vielfach auch Siebert überfallen und seines Fahrrades beraubt haben.

Leipzig. Gasrohroplosion. Vier Schwerverletzte. Zwischen zwei Gaswerken waren mehrere Gasrohre neu gelegt worden. Zum Ausprobieren eines Verschlussschlusses wurde gestern ein neues Rohr von einem Gaswerk aus durch Kompressoren mit Hochluft gefüllt, und vier Arbeiter unter Leitung eines Ingenieurs waren mit der Kontrolle des neuen Rohres beschäftigt. Plötzlich gab es einen lauten Knall, und ein 80 Pfund schweres Verschlussstück wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert. Vier der an der Stelle Arbeitenden wurden schwer verletzt. Die genaue Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß es sich um einen Materialschaden handelt, und daß sich Schrauben an dem Verbindungsstück zwischen zwei Rohren durch den Druck gelockert haben. Die Rohre wurden auf etwa zehn Meter Länge aufgerissen.

Leipzig. Weitere Aufklärung des Stützer Mordes. In der Mordejache Kirchberg wurde am Donnerstagvormittag nochmals ein Lokalermin am Latort abgehalten. Sowohl die Paschold als auch Werner blieben bei ihren Darstellungen, die infolgedessen voneinander abwichen, als Werner zufällig dazugesprochen sein will, während die Paschold behauptet, Werner habe sich im Schuppen verborgen gehalten und sie habe ihn, als sie nach dem ersten Schuß auf Kirchberg die Wohnstube verließ, an der Türe getroffen. Im Anschluß hieran wurde Werner nochmals eingehend vernommen. Hierbei kam es endlich zur Aufklärung über die Herkunft der 3000 Mark, die bei der Paschold vorgefunden wurden und die sie angeblich durch Kennwörter gewonnen haben wollte. Werner gestand, den „A. R. R.“ zufolge, daß der Ermordete ein Bankbuch der Leipziger Stadtbank über 5000 M. und auch die Kontrollmarke dazu bei sich gehabt habe. Beides habe die Paschold an sich genommen. Am übernächsten Tage hätten sie gemeinsam 4000 Mark von dem Buch abgehoben und am folgenden Tage nochmals 500 Mark. Das Buch selbst will Werner in der Laube des Gartens der „Solonie „Frühling“, in der beide zuletzt hausten, liegen gelassen haben. Es konnte jedoch bisher nicht aufgefunden werden. Die Paschold gab auf das Geständnis Werners hin die Herkunft des Geldes ebenfalls zu, behauptete aber, daß sie das Buch bereits einige Tage vor der Tat in der Wohnung Kirchbergs beim Wäscherfortieren an sich genommen habe. Beide Verhafteten wurden noch am Donnerstag der Staatsanwaltschaft zugeführt und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Freiberg. Typus in der Freiburger Gegend. Der vor einigen Wochen in Zug ausgebrochene Typus hat großen Umfang angenommen. Im Freiburger Stadtkrankenhaus liegen 90 Personen, einige weitere im Oederaner Krankenhaus. Bisher ist ein Fall tödlich verlaufen. Die Ursache der Erkrankungen wird auf die schlechten Trinkwasserhältnisse zurückgeführt.

Dresden. Revolte im Erziehungsheim. Gestern abend ist unter einer Abmeldung von Zöglingen in der Bezirksanstalt in Dresden-Neubau eine Meuterei ausgebrochen, zu deren Unterdrückung die Anstaltsleitung polizeiliche Hilfe anfordern mußte. Schon während des Mittagessens hatten mehrere Zöglinge ordnungswidrig politische Lieder gesungen. Abends setzten sie den Gesang demonstrativ im Schlaafsaal fort, beschädigten sämtliche Gegenstände im Schlaafsaal und setzten einen Strohstapel und ein Bettkissen in Brand, wodurch Dielen und Türen Feuer fingen. Außerdem wurde ein eiserner Ofen zertrümmert. Neun Zöglinge, darunter zwei Jugendliche, sind vorläufig festgenommen worden.

Dresden. Verhaftete Diebinnen. Vor einiger Zeit war eine Frau das Geldtäschchen aus der Handtasche gestohlen worden. Am Freitag wurden die Täter, eine 52 Jahre alte Witwe und ihre 33 Jahre alte Tochter, von der Begleiterin der Bestohlenen in einem Kaufhaus wiedererkannt und der Polizei übergeben. Im Laufe der Untersuchung entpuppten sich die Festgenommenen als zwei gefährliche Handtaschendiebinnen. Bisher konnten ihnen 76 berartige Diebstähle nachgewiesen werden. Verkehrsbreite Punkte, Markthallen, Kaufhäuser, Straßenbahnhaltestellen usw. waren das Feld ihrer Tätigkeit. Die gemeinsam arbeitenden Diebinnen erbeuteten wiederholt Beträge von 1 bis 50 RM. Die gestohlenen Geldtaschen warfen sie weg.

Ebersbach. Der Ebersbacher Brandstifter verhaftet. Der Ebersbacher Gewerkschaftler gelang es in der vergangenen Nacht, den schon lange gesuchten Brandstifter am Schleißberg festzunehmen. Der Verhaftete ist der im 65. Lebensjahr stehende Arbeiter Andreas Raasing, wohnhaft im Stadtteil Spreedorf. Raasing wurde bereits vor einiger Zeit festgenommen, weil er die Hausbewohner mit dem Brand bedroht hatte. Er hat sich in letzter Zeit häufig herumgetrieben und besonders auf dem Schleißberg in Ebersbach genächtigt. Der Verdacht, daß er der Brandstifter sei, bestand bereits, weshalb auch nach ihm gefahndet wurde. Bei der vorläufigen Vernehmung hat der Verhaftete eingestanden, alle Brände in Ebersbach, sowie den Brand im benachbarten Georgsvalde vorsätzlich angelegt zu haben. Nur den Brand der Scheune des Gutsbesizers Schubert in Ebersvalde nimmt er nicht auf sein Konto. Die Brandstiftungen will er aus Rachsucht ausgeführt haben. Raasing wurde am Donnerstagvormittag in das Amtsgerichtsgefängnis in Ebersbach eingeliefert.

Was bringen die Kinos? Apollo-Bildspiele. Das Dokument von Schanghai ist, wie in vielen russischen Filmen, nicht eine Schilderung des Lebens einzelner Personen, sondern eines Kollektivlebens. Das Dokument von Schanghai erzählt vom Leben und Erleben des chinesischen Volkes von heute. Worin die Massen fast unerreichbar geblieben sind, das zeigt auch dieser Film: einen immer höher werdenden Wahn der weltanschaulichen Wahn. Wir sehen die chinesischen Arbeiter bei ihrer schweren Arbeit, die sie täglich 16 Stunden lang leisten, um eine einzige Mark zu verdienen, wir sehen, wie die Kinder zwischen Maschinen aufwachen, und prächtige Bilder aus dem Europäerquartier der Dreimillionenstadt Schanghai. Da die Aufnahmen im Jahre 1926/27 gemacht worden sind, erlauben sie auch die Kämpfe um die nationale Einigung Chinas. Arbeiter demonstrieren, Soldaten marschieren in die Stadt, von den fremden Kriegsschiffen werden Truppen zum Schutz des Fremdenviertels gelandet, Drahtverhänge sperren dieses von der chinesischen Stadt ab, Tschiang-kai-schek, der bekannte chinesische Diktator, spricht zu den Massen der chinesischen Bevölkerung - kurz, ein Film, der einen in seinen Bann schlägt. Als Hauptfilm läuft ein amerikanischer: „Das göttliche Mädchen“. Er behandelt ebenfalls ein ernstes Thema, aber auf die amerikanische Art, so daß man gerade bei diesem Programm treffliche Gelegenheiten hat, die Auffassungen zu vergleichen. Das göttliche Mädchen ist ein junges Ding, das an keinen Gott glaubt, indirekte Schuld an dem Tode eines kleinen Mädchens auf sich lädt und die Ursache wird, daß sie und zwei junge Leute in eine Erziehungsanstalt kommen. Wie der Film behauptet, sind die Methoden, mit denen die jungen Leute gelehrt werden sollen, wahr. Ob sie in Europa sehr verdrissenen sind, kann nur der sagen, der sie kennen gelernt hat; im Campes „Revolte im Erziehungsheim“ ist ja ein heftiger Kampf entstanden. Immerhin, der Film endet, er wäre sonst nicht amerikanisch, mit dem „Happy end“; die drei jungen Menschen, die eigentlich von Grund auf gut sind und in dieser Anstalt nur zu schlimmen Menschen erzogen werden können, retten eine Bekannte von Erzieher vom Feuerode und in einer menschlichen Umwandlung bittet er, sie zu begnadigen. Freudig ziehen das gläubig gewordenen Mädchen und die schon immer gläubigen jungen Mädchen aus der schauerlichen Korrekutionsanstalt. Die Wöhenschau zeigt Bilder von Marshall Fochs Verhandlung sowie Aufnahmen von der kürzlich beendeten Fahrt des Revellen.

Carola-Theater. Was eine Frau im Frühling träumt. Es war eine nette Idee, die Hans Wiehle und Curt Wachnigk veranlaßten, dieses Filmanuskript nach dem bekannten Schlagerlied von Walter Kollo, dem erfolgreichen Operettenskomponisten zu schreiben. Wenn der Film aber einen solchen Erfolg erlebt, so ist dieser weniger auf die beiden Verfasser, als vielmehr auf die tadellose Regie von Curt Wachnigk zurückzuführen und auf die wohl gelungenen Aufnahmen, die unter der Leitung von Curt Moos gedreht worden sind. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein armes Tippstückerlein, die von Ruhm, Reichtum und Liebe geträumt hat und deren Träume, wenn auch erst nach Überwindung verschiedener Hindernisse, in Erfüllung gehen. Solotea Dettel spielt das erfolgreiche Tippstückerlein mit Grazie und viel Temperament. Der zweite Film „Pflicht und Liebe“ führt in das berühmte Hafenviertel von Singapur. Im bunten Wirbel sieht das Betrübe in dieser Stadt, in der Weiße, Chinesen und Negerlinge aus der ganzen Welt zusammenwohnen, darüber. Der Held der Geschichte, die das Schicksal von vier Brüdern behandelt, ist Ramon Robarro, der zahlreiche Abenteuer zu bestehen hat, die sich in einem rasenden Tempo abspielen. Aus der Reihe der übrigen Darsteller sei besonders erwähnt die bekannte Anna Marysong als Chinesenmädchen. Interessante Bilder der neuesten Wochenschau vervollständigen das Programm.

Wichtige Sportnachrichten

VBV. Vuo-Jelle (Fußball). Morgen, am Sonnabend, nachmittags um 4 1/2 Uhr, treffen sich auf dem VVB-Platz an der Wasserstraße VBV. Vuo-Jelle 1 gegen VC. Oelsnitz 1. Die Gäste spielen einen gut gepflegten Fußball und nennen ihren Sturm „gefährlich“; sie erzielten in letzter Zeit gegen gute Gegner beachtliche Erfolge. Man darf auf die Gesamtleistung der VC-Verte wirklich gespannt sein. Die VBV-er spielen in ihrer alten Kasse und müssen schon auf der Hut sein, wenn sie den Gästen einen Sieg streift machen wollen. Vorher um 9 Uhr spielt VBV. Schneeberg (Sondermannschaft) gegen die zweite von VBV. Jelle.

Amtliche Anzeigen

Wegen Ausführung von Klempnerarbeiten und Verbesserung der Straßenkrümmung zwischen km 81,8 und 81,4 wird auf der Staatsstraße Annaberg-Schneeberg zwischen km 80,1 und 80,6, 81,0 und 81,9 und 82,5 bis 82,7 in den Jahren 1929 und 1930 von Tage der Bekanntmachung ab bis Ende September ds. Js. die Beförderung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit für alle Fahrzeuge und Fahrer während der Bauzeit auf 16 km in der Stunde herabgesetzt. Zuwiderhandlungen werden nach § 306 Abs. 10 des Reichsstrafgesetzbuches bzw. nach § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (RGBl. S. 487) bestraft.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 24. April 1929.

Schießübungen beim oberen Besergute

Die hiesige Schützengilde hält am Sonntag, den 28. April 1929 und weiterhin an den Sonn- und Feiertagen auf ihrem beim oberen Besergute gelegenen Schießstande wieder ihre regelmäßigen Schießübungen ab.

Aus diesem Grunde wird auf die am 19. April 1929 Bekannt gemachte Polizeiverordnung des Stadtrats zu Aue hingewiesen, wonach der Verkehr auf allen in der Nähe dieses Schießstandes gelegenen Wald- und Feldgrundstücken sowie Wald- und Feldwegen während des Schießens untersagt ist und die Befehle der Wachenmannschaften sowie die ausgesetzten Warnungsschilder strengstens zu beachten sind. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Aue, 26. April 1929. Der Rat der Stadt, Polizeiamt.

Aufforderung zu den Erstimpfungen

Die unerwarteten öffentlichen Erstimpfungen werden in diesem Jahre in der Turnhalle der Dürersschule am Ernst-Wehner-Platz vorgenommen und zwar:

- Montag, den 29. April 1929 für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben A-F,
- Dienstag, den 30. April für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben G-I, J,
- Donnerstag, den 2. Mai für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben K-O,
- Freitag, den 3. Mai für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben P-S, Sch,
- Sonnabend, den 4. Mai für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben St-Z.

Die Rauchauffindung findet für die Impfungen vom 29. April am 4. Mai 1929, vom 30. April am 7. Mai 1929, vom 2. und 3. Mai am 10. Mai 1929, vom 4. Mai am 11. Mai 1929 wieder in der Turnhalle daselbst statt.

Die Impfungen und die Nachschau beginnen an allen Tagen um 5 Uhr nachmittags.

Impfpflichtig sind alle hier wohnhaften, im Jahre 1928 geborenen und früher geborenen Kinder, die bisher der Impfpflicht nicht genügt haben.

Beitrit von der Impfung sind Kinder, welche die natürlichen Blattern überstanden haben oder ohne Gefahr für ihre Gesundheit und ihr Leben nicht geimpft werden können oder die im Geburtsjahre bereits mit Erfolg geimpft worden sind.

Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen Impfungen nicht zu den öffentlichen Impfungen gebracht werden.

Eltern, Pfleger und Vormünder von impfpflichtigen Kindern werden gemäß § 11 Absatz 4 der sächsischen Ausführungsverordnung zum Impfgesetz hiermit aufgefordert, ihre impfpflichtigen Kinder pünktlich zu diesen Impf- und Nachschau terminen bringen zu lassen oder den Befreiungsgrund durch ärztliches Zeugnis im Impfraume nachzuweisen. Eltern, Pfleger und Vormünder, deren Kinder und Pfleger pflichtigen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau entzogen werden, sind gemäß § 14 des Impfgesetzes zu bestrafen.

Alle Impfungen sind mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern vorzustellen.

Impfarzt ist Herr Dr. med. Reihner.

Aue, Erzgeb., 22. April 1929.

Der Rat der Stadt — Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kurier-Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Ein Brauereiwert baderzeitlicher Errungenschaft wurde in der Brot- und Konditoreiwaren-Bäckerei des Herrn Emil Wiegler in Aue, Lindenstraße 21, soeben vollendet. Hier wurde ein dreitägiger Dampfbackofen für Bäckerei- und Konditoreiwaren als erster seiner Art in Aue eingebaut. In den drei Etagen des Dampfbackofens können zugleich eine große Menge von Brot, Semmeln oder Konditoreiwaren gebacken werden, und die vorzügliche Anlage garantiert ein gleichmäßiges Backen aller Waren mit denen der Ofen befüllt wird. Die ganze Anlage macht einen soliden sauberen Eindruck, so daß man unwillkürlich von der Vorzüglichkeit der Neueinrichtung überzeugt ist. Dadurch, daß in dem großen Backraume der Fußboden mit Terrazzo und die Wände mit weissen Fliesen belegt sind, erhält die ganze Anlage ein in jeder Hinsicht ansprechendes, sauberes, appetitliches Ansehen.

Trinkt einheimische Biere!

Sie sind ebenso echt, rein, wohlschmeckend und bekömmlich wie fremde.

Piryst-Angebote

- Japan-Seide, bedruckt, 90 cm breit**
Mtr. 6⁵⁰ 5⁹⁵ 4²⁵ Mk.
- Crêpe de chine, bedruckt, 100 cm breit**
Mtr. 12⁵⁰ 8⁵⁰ Mk.
- Kleider von bedruckter Japan-Seide**
hochmoderne Façon 38⁵⁰ 27⁰⁰ Mk.
- Frauen-Kleider von bedruckt. Japan**
in allen Grössen 48⁰⁰ bis 42⁰⁰ Mk.
- Kleider von bedruckt. Crêpe de chine**
67⁰⁰ 45⁰⁰ 28⁰⁰ Mk.

Max Rosenthal, Aue.

Apollo-Theater Aue

Sonnabend, den 27. April, nachm. 4-6 Uhr
Sonntag, den 28. April, vorm. ab 1/2 11 Uhr:
Nur 2 Sondervorführungen
des bedeutendsten deutschen
Ufa-Kulturfilms:

Der Rhein

Von den Quellen bis zur Mündung,
vom Fels zum Meer,
in 6 Teilen und 1 Vorspiel über Sage,
Volkstum und Geschichte.

Mit besonderer Musikbearbeitung
für den Film unter Mitwirkung
des vollen Orchesters.

Aus dem Inhalt:
Die Schweizer Alpen.
Der einsame Tomasee. — Das Tal des Vorderrheins. —
Oberalpstraße-Films.
Gebiet des St. Gotthard.
Der Zapportgletscher. — Die „Via mala“. —
Die gewaltige Klamme des Hinterrheins,
Vorderrhein und Hinterrhein vereinigen sich bei
Reichenau.
Der Bodensee — Konstanz — Lindau —
Rheinfall bei Schaffhausen. — Die Vogesen —
Karlsruhe — Straßburg — Mannheim.
Schwarzwald. — Die Mittelrheinische Tiefebene —
Freiburg — Rheinhessen — Rheingau.
Alt-Heidelberg — Worms — Mainz —
Wiesbaden — Weinbau am Rhein —
Das rheinische Schiefergebirge —
Der Niederwald — Die Eifel.
Das Siebengebirge — Der Niederrhein — Bonn —
Köln — Düsseldorf — Duisburg — Die Ruhr-
mündung — Niederrhein. Schwerindustrie — Ruhrort.
Holland. — Die Schwanenburger — Die Insel Marken.
Die Mündungen des Rheins. — Nordseebad
Scheveningen — Rotterdam — Im Haag —
Das Meer.

Preise der Plätze:
Rang-Loge 2.—, Rang-Platz 1.50, Parkett-Loge 1.50
I. Parkett 1.25, II. Parkett 1.—, III. Parkett —.80
Jugendliche haben Zutritt.
Schüler nur Sonnabends halbe Preise.
Vorverkauf: Buchhandlung Rothe.



Prima Fischfleischete
Zickel
1 Bund nur 1.20 Mk. auch geteilt
empfehlen
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telefon 372.

Ernst Goldhahn, Aue

Konfektionsgeschäft
nur Bahnhofstraße 9
Für einige Tage
veranstalte ich einen
großen billigen
Anzug-Verkauf v. RM 20 an

Gleichzeitig empfehle
Neueingänge in Frühjahrs-Anzügen und Mänteln
in großer Auswahl.

Sind Sie krank?

Urin-Untersuchungen
führt seit 18 Jahren aus:
Laboratorium
Ludwig Nähl, Grafrath jetzt München 39
Boitstraße 9
Aufträge nehme an am:
Dienstag, 30. April von 9-2 Uhr, in Aue,
Hotel Europa Bettin
am Montag, den 29. April, von 2-5 Uhr
in Zwönitz, Hotel Blauer Engel.
Morgen-Urin mitbringen oder per Postpäckchen einfinden.
Dank! Meine Nerven, Nierenleiden und Blasenkatarrh
sind ganz gut geworden, kann leichter und besser laufen.
Danke von Bergen. **ges. Frau R. O., Lindau.**

Haben Sie Stoff?

Ausmitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit Zutaten für nur
29 Mark
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen
und Roßhaar verarbeitet.
Tadelloser Sitz.
Unterhalte reichhaltiges Lager in
pa. Herrenstoffen.
Waldmann Zwickau i. Sa.
Wilhelmstraße 38.

Dr. Zinssers
Gicht- u. Rheu-
matismus-Tea hat
sich seit 80 Jahren vor-
züglich bewährt. Über
20 000 Anerkennungen.
Preis M. 1.85 u. 2.50
in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 1107.

Ein einfaches
Zimmer
von junger Dame gesucht.
Angebote unter N. T. 518 an
das Wuer Tageblatt erbeten.

Zwei sonnige, leere, gut
sammenhängende
Räume
zu mieten gesucht.
Angebote unter N. T. 505 an
das Wuer Tageblatt erbeten.

Möbl. Zimmer
mit Kladler od. mit Pension
1. 5. gef. Nur bill. Preisang.
Kapellm. Schmidt, Freiberg,
Sa. Hotel Schwarzes Kop.

Kaffeehaus und Zuckerbräustübl Emil Wiegler, Aue

Ich gebe meiner verehrten Kundschaft bekannt, daß ich meine
neuzustellende erste
Konditorei u. Dampfbäderei
in Betrieb genommen habe und daß ich nunmehr allen Ansprüchen
meiner verehrten Kundschaft in Bezug auf Menge und Güte der
Bak- und Konditoreiwaren in weitestem Maße genügen kann.
Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen
und bitte, mir dasselbe auch für die Zukunft zu erhalten.
Sofortigste Ausführung **Emil Wiegler.**
NB. Bestellungen auf Konditorei- und Backwaren werden in
jeder gewünschten Menge und Qualität prompt ausgeführt.

Zeller Berg
Nul 294

Konzert der Dresdner Vokalkapelle Nicolai-Kirche

Mittwoch, den 8. Mai 1929, 20 Uhr.

8- und 16-stimmige Chöre von Gallus, Benevole,
Mozart, Bach, Wagner.

Karten im Vorverkauf zu 2.— RM, 1.25 RM und 0.80 RM
bei Otto Lorenz und Milster.

PAUL KATZ: AUE

Bahnhofstraße 34

Möbelleinrichtungen, Einzelmöbel,
Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohn-
Zimmer, Esszimmer,
Küchen, lackiert und lackiert,
Sofa, Chaiselongue, Matratzen

Moderne Herren-, Damen-
Kinder-Bekleidung, Schuhe,
Loh-, Bett-, Tisch-Wäsche,
Fahrräder, Gardinen —
Stoppdecken

Auf
Kredit

Kleine Anzahlung
Niedrige Raten

Sprechapparate, Schallplatten
Kinderwagen, Linoleum
Waren aller Art.
Diskret — Reell.

Militär-Berein Aue-Zelle.

Sonnabend d. 27. April
**Wander-
Versammlung**
im Kaffeehaus Wiegler.
Zeitungsausgabe, einchl.
Spielabend.
Der Vorstand.

Farben Firnisse Lacke Pinsel

Herm. Heimer
Wettin-Drogerie

Gebrauchtes Fahrrad

billig zu verkaufen
Rehnerstraße 47.
Sauberes ehrl. Mädchen
als
Aufwartung
gesucht. Melbung:
Frau Gaurat Haffe, Aue,
Goethestraße 5.

Achtung! Zum Wochenmarkt!

Stauden-Salat

sowie Topfpflanzen aller Art,
auch an Wiederverkäufer
zu billigen Preisen.

Alexander Zielonko, Gartenbau-
Betrieb, Kirchberg, Sa.
Stand gegenüber Hotel Blauer Engel.

Für meinen Schiffs- u. Stangenbau

suche in Dauerstellung einen
tüchtigen Schlosser
welcher mit allen vorkommenden
Arbeiten vertraut und in der
Lage ist, eine leitende Stellung
zu übernehmen.
Angebote unter N. T. 519 an das Wuer Tageblatt.

Männl. oder weibl. Lehrling

möglichst mit Reisezeugnis, für sofort von hiesiger
Bank gesucht.
Angebote unter N. T. 520 an die Geschäftsstell-
dieser Zeitung erbeten.

Oestern abend 9 Uhr verschied nach kurzem schweren
Leiden unser aller Sonnenschein und liebes Kind

Heinzel

Im 2. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Rudolf Irmisch und Eltern
Eise Böhmeln und Eltern
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag nachmittag 1/3 3 Uhr
vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 8, aus.

Tretet leise hin zu meinem Grabe,
Weckt mich ja nicht wieder auf;
Denkt, was ich gelitten habe
In meinem kurzen Lebenslauf.

Schwere Explosion in einer Nürnberger Bleistiftfabrik

In der Mars-Bleistiftfabrik J. S. Staebler in Nürnberg ereignete sich gestern nachmittag im dritten Stockwerk eine Explosion. Sofort nach dem Knall schlugen die Flammen aus den Fenstern des dritten Stockwerkes. Der Feuerwehrgelände gelang es nach stündiger Tätigkeit, das Feuer soweit einzudämmen, daß keine Gefahr mehr bestand. Sanitätskolonnen brachten die Verletzten ins Krankenhaus.

Man spricht davon, daß die Explosion durch ein neues Spreißverfahren in der Lackerei entstanden sei.

Sehn Tote

Es wurden acht Tote und zehn teils schwer, teils leicht Verletzte gemeldet. Von diesen sind in der Nacht noch zwei gestorben.

Anfolge der strengen Absperrmaßnahmen ist es schwer, Einzelheiten über das Unglück zu erlangen; auch über die Ursache der Explosion steht noch nichts fest, da die Firma jede

Auskunft verweigert. Das dritte Stockwerk, soweit es der Fabrikation dient, ist ausgebrannt. Die Belegschaft des Stockwerkes, meist Frauen, konnte nur mit Mühe das Freie erreichen.

Ueber das Explosionsunglück in der Mars-Bleistiftfabrik wird weiter gemeldet: Infolge der Rauchentwicklung und des panischen Schreckens landeten die im Arbeitsaal eingeschlossenen nur schwer den Ausgang, worauf die hohe Zahl der Toten und Verletzten zurückzuführen ist. Die Toten sind bis zur Untermöglichkeit verloscht. Es handelt sich meistens um Frauen.

Vor der Fabrik hat sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die Angehörigen der noch Vermissten warten in tiefer Besorgnis auf Nachrichten über das Schicksal der Ihrigen. Die schwer Verletzten und ein Teil der leichter Verletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Einige leicht Verletzte sind bereits in ihre Wohnungen entlassen worden.

Neuer Segelflugrekord Nehrings an der Bergstraße

Der bekannte Segelflieger Nehring von der Darmstädter akademischen Fliegergruppe startete gestern mittag um 1/2 Uhr in Frankenstein bei Malchen. Nach zweimaligem Start gelang es Nehring, mit seinem Flugzeug „Darmstadt“ bei 8-9 Sekundenmeterwind genügend Höhe zu bekommen und die Bergstraße entlang bis Heidelberg zu gelangen, das er in 1200 Meter Höhe überflog. Weiter gelang es ihm auch diesmal nicht über das folgende, wegen des weit zurücktretenden Gebirges wenig Auftrieb erzeugende Vösch in die Ausläufer des Schwarzwaldes zu gelangen. Er landete um 1/2 Uhr in der Nähe von Ubstadt bei Bruchsal. Die zurückgelegte Strecke beträgt in der Luftlinie etwa 72 Kilometer. Nehring ist also etwa zwei Kilometer weiter geflogen als bei seinem ersten Flug vor einiger Zeit, den er in der gleichen Gegend beenden mußte. Die Leistung stellt einen neuen Streckenrekord dar.

Diskontogesellschaft verleiht sich mit: Bek. Adligen Schadenersatzprozesse

Die Diskontogesellschaft hat jetzt ihren ursprünglichen Standpunkt, den Saseinhabern jede Entschädigung für die bei dem Treuhandbruch am Wittenbergplatz geraubten Wertgegenstände abzuschlagen, aufgegeben. Im Verhandlungswege mit dem Rechtsbeistand einer Reihe von Geschädigten hat sie sich mit einem Vergleich einverstanden erklärt, eine Entschädigung von 60 Prozent des erlittenen Schadens zu zahlen. Es sind bereits etwa 10 000 RM für diese Zwecke zur Auszahlung gelangt. Ein Teil der Geschädigten jedoch hat sich mit dem 60prozentigen Ausgleich nicht zufrieden gegeben und hat in Höhe des ganzen Schadens einen Schadenersatzprozeß angestrengt. Einer dieser Prozesse, der sich zunächst einmal auf 1500 RM bezieht, schwebt zurzeit vor dem Landgericht I. Das Gericht hat der Diskontogesellschaft aufgegeben, den Nachweis darüber zu führen, welche besonderen Sicherungen sie für die Bewachung des Safes getroffen hat.

Schneefall im Riesengebirge und im Vogtland

In der letzten Nacht hat es im Riesengebirge und im Tal mehrfach sehr stark geschneit. Auf dem Kamme liegen etwa zehn Zentimeter Neuschnee. Auf der Schneeflosse waren gestern früh neun Grad Kälte, im Tal etwa null Grad. Gestern vormittag trat Aufheiterung und langsame Erwärmung ein.

In den gestrigen Morgenstunden ging im Vogtland ein heftiger Schneesturm nieder. Die Schneedecke hielt sich bis in die Vormittagsstunden hinein. Das Thermometer zeigte ein Grad Kälte.

Schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten

Verschiedene Teile der Union sind erneut von Wetterkatastrophen heimgesucht worden. In Nebraska ist den landwirtschaftlichen Besitzern durch Wirbelstürme schwerer Schaden zugefügt worden. Aus Wyoming werden die schwersten Schneestürme des ganzen Jahres gemeldet. Der Wind treibt den Schnee zu hohen Wehen zusammen. Die Viehzüchter hegen die schlimmsten Befürchtungen für die auf der Weide befindlichen Herden. Im Mississippi-Land liegt die Gefahr neuen Hochwassers an. In Quincy (Illinois), das erst in der vergangenen Woche vom Hochwasser heimgesucht wurde, befürchtet man, daß ein neues Steigen des Wasserpiegels die kaum getrockneten Dämme sofort zum Einsturz bringen wird, was die Uebersutung weiter Landströcke und einen in die Millionen gehenden Schaden zur Folge haben würde.

Verurteilung eines Ehepaares wegen Verleitung zum Meineid

Vor dem Schöffengericht in Amberg (Oberpfalz) hatten sich wegen Verbrechens der Verleitung zum Meineid der Waldbauwäcker Andreas Hösl aus Nabburg, der zurzeit im Zuchthaus Straubing eine Strafe wegen Meineids verbüßt, und seine Ehefrau Barbara Hösl zu verantworten. Das Gericht hielt beide trotz ihres Beugens für überführt und verurteilte den Andreas Hösl unter Einschluss früher erkannter Strafen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren und seine Frau zu zwei Jahren Zuchthaus. Von derselben Familie Hösl verurteilt wurde zurzeit ein Sohn und eine Tochter Strafen wegen Verleitung zum Meineid; ein anderer Sohn, der wegen Meineids verfolgt wird, ist nicht

Razzia gegen die „Massagealons“ Der moderne Mädchenhandel

Die Berliner Kriminalpolizei ist durch einen Zufall auf die Spur einer Verbrecherbande gekommen, die aus dem Reich und aus Berlin junge unerfahrene Mädchen in die Hände von Berliner Kuppelrinnen zu bringen pflegte, die ihr Gewerbe unter der Firmierung „Sprachinstitut“ oder „Massagealons“ betreiben. Zwei derartige Unternehmungen, eins in dem Hause Friedrichstraße 248 und eins in der Winterfeldstraße 26 sind von der Kriminalpolizei mit großem Aufgebot ausgedehnt worden. In beiden Häusern wurden minderjährige Mädchen, darunter ein entlaufener Fürsorgezögling, festgestellt. Zwei Männer, die dringend verdächtig sind, die Häupter einer solchen „Mädchenhändlerbande“ zu sein, wurden festgenommen.

Tödlisches Unglück durch Sprengkapselexplosion

In dem in der Nähe von Meiningen gelegenen Ort St. Bernhard fanden spielende Kinder im Wald mehrere Sprengkapseln, wie sie zum Sprengen von Baumstümpfen verwendet werden. Sie nahmen die Kapseln mit nach Hause und spielten damit während der Abwesenheit der Eltern. Dabei explodierte einer der Sprengkörper und richtete starke Verwüstungen an. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, das andere so schwer verletzt, daß man für sein Leben fürchtet.

„Oberst Parker“ zu Gefängnis verurteilt

Frau Lillian Kretschmisch, die sich jahrelang als Offizier ausgegeben und den Namen Oberst Parker angenommen hatte, wurde gestern zu neuen Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage lautet auf intellektuelle Urkundenfälschung, die im Heiratsregister dadurch begangen war, daß sie in Brighton mit einer Frau eine Ehe eingegangen war.

Von der Ehefrau verarrestet

Die Kriminalpolizei verhaftete in Bätow in Pommern die 45jährige Ehefrau Köhler, die eingestand, ihren im Februar gestorbenen 60 Jahre alten Mann vergiftet zu haben. Die Frau hat mit einem 77 Jahre alten Rentnempfänger Nowosinski ein Liebesverhältnis unterhalten. Er ist der Mithilfe an dem Verbrechen dringend verdächtig.

Nochmals Fall Hufmann

In der Angelegenheit des Gladbacher Abiturientenmordes soll nach Blättermeldungen aus Bochum eine neue Wendung bevorstehen. Anscheinend auf Betreiben des Pflegevaters und Onkels des Karl Hufmann hat die Essener Staatsanwaltschaft die Nachprüfung des Falles durch die neue Nordkommission für das Ruhrgebiet angeordnet. In erster Linie soll endlich versucht werden, den seinerzeit verhältnismäßig nur wenig beachteten Fall Ostendorf aufzuklären. Der Erschütter Ostendorf hatte bekanntlich kurz nach der Ermordung Daubes Selbstmord begangen, und seine Angehörigen hatten das Empfinden, als ob irgend etwas sein Gewissen schwer bedrückt habe.

Aus Schwerkraft in den Tod

Gestern nachmittag wurde in seiner Wohnung in Spandau der 72 Jahre alte Professor Dr. Rudolf Ruhnert erhängt aufgefunden. Als der Arzt die Leiche besichtigte, stellte er auch noch einen Brustschuß fest, der aus einem Jagdgewehr abgegeben worden war. Ruhnert trug sich bereits seit mehreren Wochen mit Selbstmordgedanken. Das Motiv zur Tat ist

... daß ich meine
Aderei
 ... Ansprüche
 ... Güte ber
 ... kann.
 ... die Vertrau
 ... lten.
Wiegleb.
 ... werden in
 ... führt.
pelle
re.
 ... nevole,
JE
JE
 ... hallplatten
 ... voluum
 ... Art.
 ... Reell.
markt!
lat
 ... r Art,
 ... er
 ... berg, Sa.
 ... zenbau
 ... er
 ... gebblatt.
9
 ... hiege
 ... äftsstell

Einwurf eines Fabrikshornsteines

Eine Arbeiterin getötet
Wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes stürzte gestern nachmittag in Weitzendorf ein etwa zehn Meter hoher Fabrikshornstein mit einem daran befindlichen Baugerüst ein. Der Hornstein fiel auf das Fabrikgebäude und durchschlug es. Eine Arbeiterin wurde von den einfallenden Massen verschüttet und von der Feuerwehr nur als Leiche geborgen.

Zwei Fischer im Müggelsee ertranken

Auf dem Müggelsee kenterte gestern vormittag bei in Folge Schneesturms bewegtem Wellengang ein Fischerboot. Von den fünf Insassen wurden drei durch ein Boot des Reichswasserschutzpostens gerettet.

Acht Familien vom Feuer überrascht

In Friedland (Mecklenburg) entstand gestern morgen gegen vier Uhr in einem von acht Familien bewohnten Hause am Rathausplatz ein Brand, dem in kurzer Zeit das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Bewohner, die im tiefsten Schlafe überrascht wurden, konnten gerade noch das nackte Leben retten, mußten aber ihre sämtlichen Habseligkeiten dem Feuer überlassen.

Dem Motorrad herunter verhaftet

Die Haller Kriminalpolizei nahm am Mittwoch nachmittag am Rande der Döläuer Heide eine aufsehenerregende Verhaftung vor. Schon lange suchte sie den 23jährigen Arbeiter Otto B., aus dessen Konto verschiedene Einbrüche und auch der kürzlich gemeldete Raubüberfall in der Döläuer Heide gebracht wurden. Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß B. sich in den letzten Tagen in der Heide aufhielt. Weiter war bekannt geworden, daß er um seine bestimmte Zeit auf seinem Motorrad in der Bettendorferstraße angekommen würde. Drei Wachen hatten sich unauffällig postiert und als der Verbrecher ankam, wurde er festgenommen. Bei seiner Durchsichtung fand man in seiner rechten Brusttasche eine mit acht Schuß geladene Armeepistole.

Zugzusammenstoß bei Paris

Umwelt des Bahnhofes Argenteuil bei Paris sind gestern nachmittag zwei Vorortzüge zusammengestoßen. Da beide ziemlich langsam fuhren, sind nur etwa 20 Reisende leicht verletzt worden. Sie konnten nach Anlegung von Rotverbänden entlassen werden.

Auf hoher See geborgen

Die Yacht Amiba meldet drablos, daß sie vor der Küste von Nord-Carolina ein Rettungsboot mit Mitgliedern der Besatzung des Schoners James E. Coburn aus New Bedford ausgefunden hat. Einer der zehn Insassen des Bootes war bereits tot.

Rückgang der Podenerkrankungen in London

Vorgestern sind acht neue Fälle von Podenerkrankungen festgestellt worden, jedoch hat sich mit Rücksicht darauf, daß zahlreiche Kranke entlassen werden konnten, die Zahl der in London in Behandlung befindlichen auf 209 vermindert.

Selbstmord eines Liebespaars

In der Nähe von Langenwiese an der Kunststraße Peuse-Sibyllenort wurden, den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ zufolge, ein 23jähriger Lehrer aus Grimma in Sachsen und seine Geliebte, ein 25jährige verheiratete Frau, mit Kopfschüssen tot aufgefunden. Da die Frau von ihrem Manne nicht freigegeben worden war, so hatte sie den Entschluß gefaßt, gemeinsam mit dem Gekleckten aus dem Leben zu scheiden. Beide waren

Der Zeppelin über Nordafrika

„Times“ berichten noch folgende Einzelheiten über den Besuch des „Graf Zeppelin“ über Tanger: Es herrschte wundervolles Wetter, als nachmittags gegen 5 Uhr das deutsche Luftschiff über der Stadt erschien. Da es in geringer Höhe fuhr und einige Zeit über der Stadt kreiste, konnte es von allen ausgegipelt beobachtet werden. Für die Mehrzahl der eingeborenen Bevölkerung war das Luftschiff eine Sensation, die sie erfreute. Man erzählt aber auch, daß viele ältere Eingeborene ihrem Mißfallen darüber Ausdruck gaben, daß Menschen es unternahmen, sich in Regionen zu bewegen, die Gott vorbehalten bleiben sollten.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Nach 57stündiger ununterbrochener Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei schwachem Nordostwind und bedecktem Himmel um 10 Uhr 24 gestern abend glatt in Friedrichshafen gelandet.

Joseph Kasper gestorben

Joseph Kasper, der Nestor unter den deutschen Schauspielern, 84 Jahre alt, in Berlin gestorben. Mit ihm, dem berühmten Spieler der Weinger und gefeierter Darsteller des rührer königlichen Schauspielhauses, geht ein Stück lebendiger Theatergeschichte zu Ende.

Gezeichnete Zille-Zeichnung

Am 5. d. M. ist in der Kunstausstellung im Gebäude des ehemaligen Generalkommandos in Breslau eine Zeichnung von Zille entworfen worden. Größe 26x20 Zentimeter, unter Glas und wahrscheinlich mit schmaler schwarzer Leiste. Die Zeichnung führt den Titel „Besuch aus der Stadt“, Wert 1000 Mark. Dargestellt waren drei Spanen, die sich über ein auf der Landstraße fahrendes Fußgespann unterhalten. Belohnung ist gesichert.

Seeluft ist der beste Koch!

Das sie an Bord verzehren.

Seeluft ist der beste Koch. Eine Stunde Sportbad auf einem großen Dampfer wirkt appetitanregender als der schönste Cocktail. Gehört man nicht zu den ganz Bequemem im Liegestuhl oder Strandkorb, sondern in die Reihe der „Mühsüßigen“, will sagen unentwegten Schiffsboard- und Ringseilenspieler, so nimmt man die Trompetenstücke, die zum Lunch oder Dinner mahnen, jedesmal als frohe Verheißung auf. Koch den äußeren Menschen überhört! Weinacht feierlich, mit so etwas wie stützlichem Ernst wallfahrtet man nach dem Speisesaal zu seinem von gütigem Gesicht — des Obersteuermanns — vorherbestimmten Platz. Zwischen kunstvoll errichteten Gebänden aus feinstem Damast und der Parade des blanken Deckes liegt die Karte, ein kleines Meisterstück typographischer Kunst. Stenogrammen studieren sie: Vorgericht, Suppe, Fisch und Geflügel, Hauptgang, Nachtisch, Käse und Obst. Darauf die Mappe aus schwarzem Leder: Weine nur bester Provenienz.

Das Programm befriedigt. Man liest es einmal, zweimal, mehrmals. Sucht es sich einzuprägen. Da tritt lautlos der Steuermann heran. Er setzt mit der ersten Platte unseren Betrachtungen das entsprechende Ziel: Die Mahlzeit, das Tafeln, jene im Vorleben überaus wichtige Funktion, die beinahe Selbstzweck ist, beginnt.

So mittags vor dem zweiten Frühstück, so abends beim Dinner. So — mehr oder weniger — in allen Klassen der großen Dampfschiffe. Dazu morgens ein Erstes Frühstück: Obst nach Wahl, immer aber die Grapefruit, zu deutsch Pampelmuse, dann Kaffee oder Tee, Schokolade, Kakao und verschiedene Brote, Gelees, Eier, Schinken, Kuchen, Mehlspeisen, kleine Bratgerichte usw. Wenige Stunden später und der „Bouillon-Volle“ erscheint, Bräse und Brötchen balancierend, an Deck. Kommt noch der Nachmittag mit dem 5-Uhr-Tee und schließlich — neben all diesen Regularien — das intime Bordrestaurant, der Grillraum, mit seinen feinen festen und privaten Soupers.

Auf diese Weise wollen auf den Dampfern der „Albert Ballin“-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie nicht nur einige wenige, sondern Hunderte von Passagieren, oft weit über tausend, während einer Reihe von Tagen verpflegt sein. Außerdem die etwa 400 Köpfe zählende Besatzung; sie erhält eine reichliche und vorzügliche Kost. Bei vollbesetztem Schiff mit bis 1600 Personen, die täglich satt werden wollen. Das macht bei der 20 Tage dauernden Rundreise Hamburg—Newport und Newport—Hamburg 32 000 Tagesrationen aus. Soviel wie eine ganz ansehnliche Stadt an einem Tage verzehrt. Keine Kleinigkeit also, einen Ozeandampfer etwa des Ballin-Typs

Reich. Wir folgen ihm. Erste Tür. Uns umfängt eisige Kühle. „7500 Pfund Schweinefleisch“, hören wir, „die auf einer Rundreise benötigt werden, dazu 8000 Pfund Kalb- und 31 000 Pfund Rindfleisch. Hammel und Lämmer machen weitere 7000 Pfund aus. Alles geschlachtet. Die moderne Küchentechnik ermöglicht es, an Bord Räume einzurichten, in denen sich Fleisch mehrere Wochen hindurch vollkommen frisch hält. Hier das Wildpret, 1400 Pfund. Folgt das Geflügel, fast 11 000 Pfund, von den Tauben angefangen bis zu den Bousards und Putern. Kaum weniger schwer wiegen Fleisch- und Seefische.“

Delikatessen in verschwendeteisener Fülle lagern auf Eis: 5000 Austern und Krebse, 1200 Hummer und — 100 Pfund, ein ganzer Zentner, vom allerfeinsten russischen Kaviar. Über eine Tür. Sorgfältig gestapelt, reist sich Ei an Ei. 55 000 Stück sind es.

Langsam werden uns die vielstellige Zahlen vertraut, und wir nehmen gefassener auf, was noch folgt:

11 200 Liter Milch und Rahm, 6000 Pfund Butter und 4000 Pfund Käse, fährt unser Mentor fort, ferner 150 Zentner Schinken, Speck und Wurst. Fels und Garten liefern 1000 Zentner Kartoffeln, 325 Zentner Fisch- und 220 Zentner Dösemühle, außerdem 10 000 Pfund Dösemühle. 40 000 Pfund Mehl werden mit Hilfe von 600 Pfund Hefe zu Brot und allerlei Backwerk. Der Juckerkonsum beläuft sich auf 9000, der Schokoladenverbrauch auf 600 Pfund. An Süßbrühen werden 37 000 Pfund mitgeführt. Kaffee steht mit 3500, Tee mit 200 Pfund zu Buch. 1600 Bricks Eiscreme endlich sollen nicht nur für Amerikanerinnen bestimmt sein.

Unsere Exkursion erreicht ihren Höhepunkt: Ein wahrhaft fürstlicher Weinkeller mit 3200 Flaschen und 700 Liter- und Eßenskrügen tut sich uns auf. Man stellt Vergleiche mit seinen eigenen Schätzen an und fühlt sich klein. In unmittelbarer Nachbarschaft lagert das Bier, 14 200 Liter in Fässern und 2300 Flaschen. Mit Bemutigung wird aber auch der Abstinenzler gewahrt, daß für ihn über 10 000 Mineralwasser-Flaschen bereitstehen.

Die letzte Tür fällt hinter uns ins Schloß. „Macht alles zusammen?“ „Über 200 000 Hilo Nahrungsmittel und 20 000 Liter Getränke.“

Ein Dichter sagt:

Der Lornweg bin ich nur, und schmucklos ist mein Bogen. Wenn ich in Friedrichshafen bin.

Musik
getrich
ihre
Struf
M u
und
sein
über
aus d
Ghaft
unter
Friedr
kriegs
durch
geh
t ir
sterb
tigen
fen el
ten.
China
zum n
der G
geträ
Wirft
die
Wägn
verlob
Bildun
der u
dung
Schied
Freund
bald e
jordan
dazu
diesen
denn f
Türkei
gerichte
haben
Europa
verblie
Unred
Dazu
schen u
schleß
fast all
an der
Es hat
Bukare
lichen
verträ
vorher
tumstra
Türkei
vertrag
Bermitt
fügung.
Te

Die neue Türkei

Mustafa Kemal Ghafi — Der panturanische Traum — Neuzeitlicher Türkenismus — Gegenwartspläne und Zukunftsvorstellungen

Die Türkei hat in den letzten Jahren nicht nur ihre Staatsform, sondern auch ihre gesellschaftliche Struktur wesentlich geändert. An ihrer Spitze steht Mustafa Kemal Ghafi, ein ehemaliger Militär und ein Staatsmann von ungewöhnlichen Ausmaßen. Sein militärisches Prestige verleiht ihm seinen Sieg über die Griechen und die Vertreibung der Franzosen aus den südlischen Teilen Anatoliens. Mustafa Kemal Ghafi ist der erste Staatsmann einer im Weltkrieg unterlegenen Nation, der einen jener Pariser Vorortverträge in Bezug riß, die am Ende des Weltkrieges den Besiegten aufgedrückt wurden. Er ist durchaus Realpolitiker.

Sein Vorgänger Enver Bey träumte vor bald zehn Jahren in Taschkent (Turkestan) jenen panturanischen Traum von den Brüdern und Schwestern der Türken, die sich zu einer großen mächtigen Nation vereinen und unter Führung der Türken ein riesiges nationales Staatswesen schaffen sollten. Das Reich sollte sich von Marokko bis nach China hin erstrecken und von dem südlischen Sudan bis zum nördlichen Turkestan. Diesen schönen Traum hat der Ghafi seinem heldenmütigen Vorgänger nicht nachgetrauert. Er ist durchaus kein Träumer, sondern ein Wirklichkeitspolitiker und Tatmensch.

Englische und französische Regierungsjournalisten, die dem Ghafi durchaus nicht gewogen sind — die Abneigung beruht auf Gegenseitigkeit — pflegen in periodischen Abständen uns immer wieder von der Bildung eines „asiatischen Blocks“ zu erzählen, der unter Führung Mustafa Kemal Ghafis in Bildung begriffen ist. Bald ist es ein türkisch-persischer Schiedsgerichtsvertrag, bald ein türkisch-afghanischer Freundschaftspakt, bald eine Rede von Sauds und bald ein Vorgang im Irak, im Jemen, in Transjordanien, in Palästina, in Syrien oder Arabien, der dazu Veranlassung gibt. Die Türken bleiben bei all diesen politischen Kombinationen ruhig und gelassen, denn sie wissen, daß das politische Gesicht der neuen Türkei nicht nach dem Osten, sondern nach dem Westen gerichtet ist.

Die Friedensverträge am Ende des Weltkrieges haben die neue Türkei zwar nahezu vollständig aus Europa hinausgedrängt, aber Konstantinopel und der verbliebene Teil von Thrakien geben Angora doch das Anrecht, auf dem Balkan ein Wortchen mitzureden. Dazu kommen infolge der gewaltigen griechisch-türkischen Umstellung zahlreiche Eigentumsfragen und auch schließlich Probleme der nationalen Minderheiten, in fast allen Balkanstaaten. Deshalb ist Angora auch an der Gestaltung der Balkanpolitik vital interessiert. Es hat die Kabinette in Athen, Sofia, Belgrad und Bukarest schon längst wissen lassen, daß es mit sämtlichen Balkanstaaten Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträge abzuschließen gedenkt. Mit Griechenland sind vorher freilich noch dringliche Flüchtlings- und Eigentumsfragen zu bereinigen. Mit Italien besitzt die Türkei bereits einen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag. Uebrigens stellt Mussolini dem Ghafi seine Vermittlerdienste auf dem Balkan fortgesetzt zur Verfügung.

Der Bild d. Ghafi ist aber noch matter nach

seine wirtschaftliche Entwicklung und seine Kapitalkraft. Soll die Türkei zu neuem Leben erblühen, dann müssen zunächst einmal die zahlreichen Voraussetzungen geschaffen werden, um sie überhaupt mit dem Westen konkurrenzfähig zu machen. Wer unter diesem Gesichtspunkte die Reformtätigkeit des Ghafi betrachtet, wird bald erkennen, daß ihr eine tiefe Systematik zugrunde liegt.

Nach der letzten Volkszählung gibt es rund 14 Millionen Türken, während in Anatolien allein gut 80 Millionen leben und sich ernähren könnten, wenn die Wirtschaftskräfte des Landes entwickelt wären. Bevölkerungspolitik tut deshalb an erster Stelle not. Das neue Regiment hat deshalb den Kampf aufgenommen gegen die verheerende Malaria, die unheimlich verbreiteten Geschlechtskrankheiten, die erschütternd hohe Kindersterblichkeit und andere Volksleiden. Jeder Bräutigam und jede Braut, die vor dem Standesamt erscheinen, müssen mit einem ärztlichen Gesundheitsattest versehen sein. So verlangt es ein neuzeitliches Staatsgesetz. Der Ghafi hofft, in einem Menschenalter die türkische Bevölkerung auf 25 Millionen Menschen erhöht zu haben.

Besonders auffallend erscheint der scharfe Kulturkampf des herrschenden Regiments gegen den Islam. Alle Dervische wurden vertrieben, die Bettelorden aufgelöst, zahlreiche Moscheen geschlossen und die Zahl der Hodjas und Imams wesentlich herabgesetzt. Ihr Vermögen wurde vom Staate konfisziert. Wäre der Islam nur Religion, dann wäre Mustafa Kemal Ghafi mit ihm wohl gnädiger verfahren. So aber beansprucht er viel mehr zu sein, eine Weltanschauung und ein Gesetz, das den Türken ihr Leben regelt und vorschreibt, in Passivität und Fatalismus dahinzuleben. Mit Passivität und Fatalismus baut man aber keine Eisenbahnen, schlägt man keine Brücken, errichtet man keine Fabriken und kommt wirtschaftlich nicht voran. Der Kampf gegen den Islam hat also schon seinen tieferen Sinn.

Von fanatischer Religionswut ist in der Türkei nichts mehr zu verspüren. Die Türken vor Wien! Das ist lange her und kein Beobachter des Islam in der heutigen Türkei würde ohne Kenntnis der Geschichte des Abendlandes auf die Idee kommen, daß die Türken einst und jetzt noch gleichsam für fanatische Glaubensverteidiger gehalten werden. Die türkische Jugend ist über den Islam längst zur Tagesordnung übergegangen und die Moscheen werden nur noch von wenigen alten Männern besucht. So ändern sich die Zeiten.

Was Jagen die Versicherungen über 1928

Das Versicherungsjahr 1928 ist im allgemeinen befriedigend gewesen, sehr günstig in der Lebensversicherung, fast allen Gesellschaften sind die Klagen über das schlechte Haftpflicht- und Unfallgeschäft gemeinsam. Die Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige A.G., die den christlichen Gewerkschaften nahesteht, verzeichnet für 1928 einen Neuzugang von 71,8 (74,0) Mill. RM. Der Gesamtbestand hat sich auf 180,3 Mill. RM erhöht. Auch im neuen Jahr entwickelte sich das Neugeschäft bisher entsprechend günstig; Versicherungen von 20. Mill. RM sind neu beantragt. Im Durchschnitt erzielten die Kapitalanlagen 8,26 Prozent (5,64 Prozent).

Im Bericht für das Jahr 1928 der Deutschen Feuerber-

In der Autokasko-Versicherung ist nach wie vor Jurisprudenz angebracht. Der Schadenerfolg in der Unfall- und Haftpflichtversicherung gibt zu Bedenken Anlaß, die Schadenergebnisse sind erheblich mehr gestiegen als die Einnahmen. In der Unfallversicherung mehren sich die Fälle willkürlicher Verletzungen. Die Gesamteinnahmen betragen 2,888, die Ausgaben 2,741 Mill. RM. Die Leipziger Feuerversicherungsanstalt verzeichnet für 1928 einen beachtenswerten Prämienzuwachs, von der Steigerung entfällt der Hauptteil auf die Feuer-, die Haftpflicht- und die Kraftfahrzeugversicherung. Ueber die Reueversicherung äußert sich die Verwaltung vorsichtig. Die Rückversicherung ist befriedigend verlaufen, der eigentliche Schadenerfolg in der Feuerversicherung hat sich verschlechtert. Im vermehrten Maße dürften Brandstiftungen zum Zweck der Verelicherung anzunehmen sein. Die Unfallversicherung ist günstig verlaufen. Die Haftpflichtversicherung schloß wieder mit Verlust (Auto) ab.

Bei der Leipziger Transport- und Rückversicherungs-A.G. Leipzig war der Verlauf des Jahres 1928 befriedigend. Die Prämieeinnahmen stiegen um 30 Prozent. Im Inland ging die direkte Landtransportversicherung zurück. Ein großer Teil der importierten Güter wird auf gekauft und ist zu unbekannteren Bedingungen bei ausländischen Versicherungsgesellschaften versichert. Auf diese Weise fließen bedeutende Prämienbeträge ins Ausland.

Der Bericht der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft läßt über erhebliches Steigen der Brandschäden. Die Maschinenversicherung schreitet fort. Die Ergebnisse in der Transportversicherung waren unbefriedigend. Die Hagelversicherung ist nicht ungünstig verlaufen.

Die Entwicklung 1928 war bei der Sachsen-Leipziger Lebensversicherung günstig. Der Bestand in der Sterbegeldversicherung stieg auf 274,6, in der Großlebensversicherung auf 19,1 Mill. RM. Die Sterblichkeit in der Großlebensabteilung war gering. Die Sterbefallzahlungen für eigene Rechnung betragen nur 18 Prozent der erwartungsmäßigen.

Die Karlsruhe Lebensversicherungbank verzeichnet 1928 einen Neuzuwachs von 67,2 Mill. RM. Der Versicherungsbestand am Jahreschluß beträgt 433,6 Mill. RM. Der Verlauf war nicht unbefriedigend.

Internationaler Weinbaukongress 1929 in Barcelona.

Der internationale Weinbaukongress 1929, der ursprünglich Ende August in Wien stattfinden sollte, ist abgesetzt worden, auch die längst stattgefundenen Sitzungen haben an dieser Abgabe nichts geändert. Der Internationale Weinbaukongress wurde, wie erinnerlich, im vorigen Jahre von der Stadt Triest abgesetzt, weil die Waischäden erheblich gewesen waren. Diesmal ist der Winter für das österreichische Weinbaugebiet, aber auch für die sonstigen deutschen Weinbaugebiete, sehr schadenreich gewesen. Auf der anderen Seite liegt freilich kaum ein Grund mehr dafür vor, daß Österreich nicht den Beitritt zum Internationalen Weinamt vollzieht.

Der Internationale Weinbaukongress wird nunmehr voraussichtlich in Barcelona stattfinden. Eventuell wird der Internationale Kongress 1930 oder 1931 in Wien abgehalten werden.

Die Vertretungen des südfrensischen Weinbaus haben im Pariser Parlament eine Vorlage eingebracht, die die Monopolisierung des Weinbaus fordert. Als Voraussetzung für dieses neuartige Weinmonopol wird das Verbot der Anlage neuer Weinberge bezeichnet. Das Verbot soll für ganz Frankreich einschließlich Nordafrikas gelten. Die Reberdenste des Jahres 1928 (70 Millionen Hektoliter) mit einem Bedarfsüberschuß von mehr als 20 Millionen Hektoliter haben diese Anträge beschleunigt. Dennoch dürfte sich kaum eine Mehrheit zur Durchföhrung der Monopolisierung f-

n Schaupie-
st ihm, dem
rsteller des
Städ leben-

Gebäude des
e Zeichnung
meter, unter
Leite. Die
abt, Wert
ich über ein
alten. De-

ängt effige
e, die auf
Kals- und
er machen
e moderne
richten, in
nnen frisch
s Geflügel,
bis zu den
igen Fluß-

auf Eis;
100 Pfund,
war.
sich El an

vertraut,
Butter und
150 Zent-
en Kofern
220 Zent-
Heurfrüchte.
Hund Hefe
im beläuft
fund. An
Kaffee steht
s Eisstrom
nmt sein."

wahrhaft
Biför- und
e mit sei-
ummittel-
n Hältern
auch der
rahwasser-

000 Liter

Bogen.

Der Finger der Vorsehung

Nach einer wahren Begebenheit von Hans Reimann

Anmerk. der Schriftl.: Der bekannte Autor parodiert hier die Schreiwelle gewisser „Literaten“.

Im Frieden der Nähe des idyllisch gelegenen Dorfes H. lagen die benachbarten Güter des Freiherrn von Hyrtal, welcher, obwohl Sonnenmensch, in unliebsame Gedanken verloren, zum Firmament empor blickte, sowie des Grafen von Tannenschwartz, welchen seit Generationen eine innige Freundschaft mit dem Freiherrn von Hyrtal verband. Aber auch ihn bedrückten Sorgen.

„Also ein letztes Mal habe ich Deine Spießschulden getilgt, Bobo, welche nachgerade eine schwindelnde Höhe erreicht hatten, doch glaube nicht, daß du mich jemals wieder in einer schwachen Stunde antreffen wirst, um deinen Leichtsinns auszubaden, obwohl du mir versprochen hattest, demselben einen Hemmschuß anzulegen.“

Er selbst war es, Graf Malm von Tannenschwartz, der diese Worte mit düsterer Stirn zu seinem Sohne Bobo sprach. „Es soll das letzte Mal gewesen sein, Papa, daß ich meinem jugendlichen Flattermüte die jauchzenden Flügel schließen gelassen habe, ich will vernünftig sein und die Ehre unserer Familie hochhalten, wie sich das für einen einzigen Erben ziemt.“

„Recht so, mein Sohn,“ beendete der Graf die Unterredung, indem er mit energischer Handbewegung nach dem Diener schellte, um ihm den kostbaren Kely zu bringen, da er noch einen wichtigen Gang in die nahe Stadt zu erledigen hatte.

Bobo stand allein im Zimmer. Unwillkürlich rückte er seine sehnige Gestalt in der glänzenden Uniform der preussischen Leibgarde straff empor, als sei eine Last von ihm abgefallen, während seine leuchtenden, sonnigen Augen, deren dunkle Blut, von kühnen Frauen umbuscht, ihm ein eigenartiges Gepräge verlieh, schon wieder in jenem bestrickenden Uebermut erstarrten, der diesem Kiebling des Glücks alle Herzen wie im Sturm gewann.

Nachdem Bobo einige häßliche Verse zu Papier gebracht hatte, fuhr er in seinem luxuriösen Wagen nach B., um hieselbst in einem Spielklub die mächtigsten Orgeln zu feiern, wobei er seinem Vater in die Arme lief, welcher vor Entsetzen über diese unerwartete Begegnung seinen Sohn, welcher Glück im Spiel gehabt hatte, um eine schwindelnd hohe Summe anpumpte, wodurch dieser wiederum Oberwasser erhielt und sich nicht entblödete, dem alten Grafen die Ranzoline Bah, dessen Geliebteste, auszuspannen und fest zu engagieren...

Am Hofe des Freiherrn von Hyrtal herrschte reges Leben, sollte doch heute Abend der allseits mit lebhafter Spannung erwartete Ball stattfinden. Bald waren alle Vorbereitungen getroffen, und das Fest konnte seinen pompösen Verlauf nehmen. Da nahen auch bereits die ersten Gäste. Nicht lange, so waren die Prunkgemächer gefüllt mit sächelnden und lognetierenden Damen und Herren der obersten Aristokratie, was ein äppiges Bild abgab.

Doch lassen wir das farbenfrohe Wogen und Treiben der freudig erregten Gästeschar, und wenden wir unseren Blick nach dem Palmengarten, das, von tausend und oberausend elektrischen Glühbirnen erhellt, einen

gemach, greifen wir unserer Erzählung nicht vor. Während die glühende Fontäne ihr quellbares Wasser spielen ließ, wandelte düster und unruhig ein einsamer Fremdling um das Rondell. Der junge Graf Bobo war es, hatte er doch mit Uda, der Tochter des Hauses, für den Einbruch der Dunkelheit ein Rendezvous verabredet.

„Sie naht!“ strich er plötzlich seinen dunklen Männerbart. Sie war es, sie stand vor ihm in all ihrer Frische und Jugendkraft.

„Mein Lieb, meine Götin!“ drückte Bobo einen taufrischen Kuß auf ihre Kissenarten Hände, während seine melancholischen Blitze ihre gertenschlanke Gestalt von jenem berückenden Ebenmaß umfingen. Uda entzog dem Stürmischen ihre schneeweiße Hand und lud ihn mit einer köstlichen Geste ein, Platz zu nehmen.

Uda, welche als Waise in früher Kindheit vom Freiherrn Hyrtal auf Rosenkronwede in beispielloser Seelengüte adoptiert worden war, die Tochter des berühmten Architekten H. K., welcher an den Folgen einer Bräde, welche über die Meerenge von Gugging gespannt und im letzten Jahre ihres Baues durch eine unseelige Katastrophe mit Mann und Maus in den gurgelnden Fluten versunken war, sich vergiftet und das Zeitliche gesegnet hatte, nahm nur zu spät wahr, daß sich keine Sitzelegenheit weit und breit darbot. Uda, welche sich zusammensetzte unter der Berührung des heimlich geliebten Mannes, wies rasch, mit dem Stolz einer blütenreinen Mädchenseele gewappnet, den Feurigen in dessen Schranken, indem sie mit wehmütig-weicher Stimme heischte: „Lieb, sei stark, noch sind die Verlobungsarten nicht gedruckt!“

„Wo bin ich?“ schlug Bobo die dunkleren Augen auf, während seine abgekehrten Wimpern nur mühsam aus dem kurzen Liebestraum erwachten.

„Wie du, Bobo, liebst —“ vermochte sich Uda kaum auf den Füßen zu halten, „weißt mein edles Antlitz große Trauer auf.“

Bobo ballte die Fäuste: „Ich will und muß Gewißheit haben, ich kann und will nicht an das Schreckliche glauben —“, zog die nur sanft Widerstrebende an sich. „Nur mit dir kann ich restlos glücklich werden!“ zeigte ihr sonst so eisenerneer Teint einen leichten Schimmer, während Bobo flüsterte: „Komm, laß uns in jenem lauschigen Winkel Härtlichkeiten tauschen!“

Schon wandten sich die beiden, da erklang eine sonore Stimme: „Verlassen Sie auf der Stelle mein Haus!“ Freiherr von Hyrtal, Udas Vater, stand zwischen dem schönen, aber ungleichen Pärchen, das wie von der Tarantella gebissen das Weite suchte.

Bobo, welcher sich sagte und zum Freiherrn, welchem der auf Seide gearbeitete Frack trefflich zu Gesicht stand, die gewichtigen Worte sprach: „Ich bitte um die Hand Ihres Fräulein Tochter, ich liebe dieselbe!“, worauf Uda, welcher mit einem „Dein bis in den Tod!“ die heiß pulsierenden Zähnen aus dem mandelförmig geschnittenen Augen stürzten, wie betäubt ihrem Herzallerliebsten in die nervigen Arme sank, so daß dem Freiherrn nichts übrig blieb, als das Anerbieten zu akzeptieren und, sich aufraffend, in seiner ganzen freiherrlichen Würde wiederholte:

welcher sein Wort über die heftig atmenden Lungen brachte, soeben noch wahrnahm, wie die Freiin Selma, die Gattin des Freiherrn, mit echt aristokratischer Würde herbeilief, um neben der Tochter in ihres Gatten schützenden Armen von tiefer Ohnmacht umfungen zu werden. Derselbe zog mit schrillen Aufschrei ein Pistol aus der linken Weinstiefeltasche, um dasselbe auf den versteinerten Bobo zu richten, welcher sich hilflos und jeder Ueberlegung bar in sein fürchterliches Geschick zu fügen suchte, welches alsobald seinen Lauf nahm, indem er, von der tödlichen Kugel durchbohrt, zu Boden sank und leise weinend seinen Geist aufgab.

„Fürwahr, dunkel, aber gerecht, ist der Finger der Vorsehung...“

Schemen der Nacht

Stimme von Joh. von Ramonoff.

Auch der letzte Besucher hatte den Zoologischen Garten verlassen, schwarz senkte die Nacht sich auf den Park, der klagende Schrei eines Tieres verhallte.

Die Häuser mit ihrem bunten Gemisch von Tieren aller Länder waren verschlossen; um diese Zeit durften die glücklicheren Gefangenen von einem Leben der Freiheit mit endlosen Flächen und einem Himmel ohne Bitterstoffe träumen.

Im Raubtierhaus hockte ein junger Mann vor einer Staffelei. Es war einer der Wäler, denen die Bestien für eine Schilderei Modell stehen sollten, einer der jungen Künstler, die tagsüber hier überall zwischen den Käfigen saßen, Hunger und Durst vergaßen und nur in ihren Skizzen und Pinseln lebten, die ihnen das Leben erschließen sollten.

Horst Dieben war eingeschlafen; man hatte ihn vergessen, ihn eingeschlossen in finsterner Nacht bei den Löwen und Tigern, bei Leoparden und dem schwarzen Panther.

Gegen Mitternacht erwachte er. Sein Hunger peinigte ihn aufs neue, die Nerven, die sein Hirn einen ganzen Tag lang nach einem glücklichen Borswurf, nach einem guten Motiv für ein Bild gemartert, waren gleich erregt wie zuvor, nur über einige Stunden körperlichen Mißbehagens hatte der Schlaf hinweggeführt, sonst war Horst Dieben der Kranke, fieberdurchglühete Mensch geblieben, der dicht vor dem Ende mit jedem Pünktchen Leben das Große suchte, das ihn retten sollte.

Wählsam fand der Erwachende sich in seine Lage. Sein Auge gewöhnte sich an das Dunkel, schauernd erkannte er, wo er war. Der scharfe Punkt der tierischen Leiber drang aufreizend zu seinen kranken Sinnen, Bestien, in denen das alte Leben noch nicht ganz vergessen, Schritten auf heißen Sohlen hin und wieder auf dem Holz ihrer Käfige. Aus einer Ecke glühten grüne Augen auf den Menschen, mehr und mehr, von allen Seiten leuchteten die unheimlichen, starren Lichter bedrohlich auf den einen Punkt, den Fremden, den die Tiere gewittert.

Horst Dieben war fieberkrank vor Hunger und Entbehrung, schon am Morgen, als er das Haus betreten. Inmitten dieses schleichenden, haggelnden Lebens rings um ihn brauste es vor seinen Ohren, die gierig einen jeden Schritt aus dem Dunkel fingen, seine Augen sahen durch Schleier und Funken (gebannt von den großen, starren Bildern der Wesen im Finstern), aus seinem Hirn wichen auch die letzten klaren Gedanken, und zitternd vor Angst und Entsetzen hockte er auf dem Schemel und wartete.

Wartete, daß bei jedem Klang, der kaum hörbar aufdrönte, wenn ein Tier die Stäbe streifte, sich ein Käfig öffnen würde und eine der Bestien über ihn wäre, daß diese von allen Seiten auf ihn stürzten. Er wagte nicht, sich zu rühren, kaum zu atmen, er wollte sich leblos machen, um die Begier nicht zu reizen.

Quasvolle Stunden verrannen. Durch die Fenster des

hat Dr. nac Die voe aus und wir Hgg Wie über der (schel gen heite Sch dwo über Beie sehu an, eine Es dteie Unio den Pan, mal dipla Doort Wühle Einu rit, f ung, sich j dieje einor Son zu le Doft heit t Graf eines den Puffe Aufsch Bran außer Sowf Trau alle I furcht gegen Schän tonfer Welt der & brachh Eupen Deutse partei mer, kam se ganz i mit b und so Selbst weiger ten wo des St Ohrtst wenigf ses Bl Belgie das es frage s seines len Fe eröfme der Ba Elemen Komitee zugewin Rüdtrai Stades her mu